

Das Schulprogramm der GGS Adlerstr. /Anne-Frank-Schule

Stand 30.6.2010

I. Vorbemerkungen zum Schulprogramm

Das Schulprogramm der Anne-Frank-Schule wurde seit dem Jahr 2000 in zahlreichen Konferenzen erarbeitet und in zwei Etappen (2005 und 2010) weiter fortgeschrieben. Es führt wesentliche Elemente des schon vorhandenen Programms weiter, weist neue Schwerpunkte unserer Weiterarbeit aus und stellt die pädagogische Arbeit in den weiter unten aufgeführten Arbeitsfeldern (vgl. Kap V.) dar.

Das Programm wurde mehrheitlich in der Schulkonferenz (Juni 2010) abgestimmt und bildet den verpflichtenden Rahmen für das gesamte Kollegium, zeigt die gemeinsame pädagogische Grundhaltung und dokumentiert für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen transparent künftiges pädagogisches Handeln.

II. Anne-Frank-Schule – Schule im Ort

Die Anne-Frank-Schule, 1968 auf der Grenze zwischen Köln-Hochkirchen und Köln-Rondorf erbaut als Nachfolgeschule der alten Dorfschule, hat zwischen 1990 und 1999 eine Zeit großer Expansion erlebt.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler hat sich im letzten Jahrzehnt mehr als verdoppelt, aus einer zweizügigen ist in den Jahren 1995 und 2005 eine vier- bis fünfzügige Grundschule geworden. Das Anwachsen der Schülerzahl war bedingt durch die enorme Bautätigkeit im bislang größten Neubaugebiet im Süden Kölns in den Jahren 1993 bis 1999. Die Schülerzahlen gehen seit dieser Zeit zurück, so dass die Schule zurzeit drei stabile Züge hat. Im Schuljahr 2009/2010 besuchen annähernd 320 Kinder diese Grundschule.

Außer aus den bereits genannten Ortsteilen besuchen Kinder aus den Ortsteilen Höningen und (wenige) Meschenich die Anne-Frank-Schule.

Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler und Aussiedlerkinder liegt z.Zt. bei 17%, die Sprachkompetenz ist in aller Regel so, dass die Kinder dem Unterricht folgen können.

Die Anne-Frank-Schule konnte zu Beginn des Schuljahres 1996/97 einen Anbau mit sechs neuen Klassenräumen beziehen.

In den Jahren von 2000 bis 2004 wurde der gesamte Altbau von Grunde auf saniert. Die Schule erhielt neue Fenster, eine zusätzliche Wärmedämmung, einen neuen Außenklinker und eine Dacherneuerung. Gleichzeitig wurden die Innenräume renoviert. Das neue Erscheinungsbild der Schule trägt zu dem positiven Gesamtbild bei.

Ein dringendes Bedürfnis vieler im Neubaugebiet zugezogener Familien (meist sind beide Elternteile berufstätig) bestand in der Betreuung der Schulkinder nach Unterrichtsschluss bis 14.00 Uhr bzw. bis 16.00 Uhr. Die Anne-Frank-Schule hat dem 1996 gegründeten „Adlerhorst e.V.“ zwei Klassen- und einen Vorbereitungsraum für die Übermittagsbetreuung zur Verfügung gestellt.

Die Anne-Frank-Schule ist nach Beschluss der Schulkonferenz seit dem Schuljahr 2006/2007 Offene Ganztagschule. Die Übermittagsbetreuung Adlerhorst wurde neben der Offenen Ganztagschule zusätzlich noch für eine Betreuung bis 14.00 Uhr angeboten. Eine endgültige Umwandlung des Adlerhorsts in die Offene Ganztagschule ist im zum Schuljahr 2007/2008 erfolgt.

Das Gebäude der Anne-Frank-Schule als Schule im Ort wird außerhalb der Unterrichtszeit von folgenden Institutionen/Vereinen genutzt: Jugendkunstschule Rodenkirchen, Volkshochschule, Musikschule Xylophon, Karnevalsverein „Der Reiter“.

Die Turnhalle der Schule ist täglich von 15.00 – 22.00 Uhr, oft auch am Wochenende, durch Kindergärten, Turn- und Sportvereine ausgelastet und als Raum für Großveranstaltungen gerne gesucht.

III. Vorbemerkungen zum Leitbild

Wir haben ein Leitbild für unsere pädagogische Arbeit an dieser Schule in fünf Leitsätzen formuliert. Diese fünf gewählten Leitsätze spiegeln unsere pädagogische Grundhaltung wieder und bilden den „**Rahmen**“ unserer pädagogischen Arbeit. Auf der Grundlage dieser Leitsätze versuchen wir, das „**Bild**“ unserer Schule zu gestalten (s. Arbeitsfelder, Kap. V.). Die Leitsätze sollen uns einerseits bei der täglichen Arbeit Orientierung geben und andererseits helfen, die Qualität der erreichten Ergebnisse oder der initiierten Arbeitsprozesse an unserer Schule einschätzen zu können. Somit stellen diese Leitsätze für uns eine Orientierungs- und Reflexionshilfe dar. Die Umsetzung dieser Leitsätze streben wir an:

1. An unserer Schule soll ein Klima bestehen, in dem sich jede/jeder in ihrer/seiner Individualität respektiert und angenommen fühlt.
2. An unserer Schule soll ein Klima bestehen, in dem sich gemeinsames Lernen im Kollegium und unter den Kindern weiterentwickeln kann.
3. An unserer Schule sollen die Kinder neben dem Lernen auch Zeit für das gemeinsame Leben erhalten.
4. An unserer Schule hat die Unterrichtsarbeit zum Ziel, die grundlegenden inhaltlichen und methodischen Kompetenzen zu vermitteln.
5. An unserer Schule sollen alle Kinder Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit entwickeln und Lernfortschritte erzielen.

Bei der Schulprogrammarbeit diskutierten wir im Kollegium die Frage nach der Bedeutung eines Leitbildes für unsere tägliche Arbeit. Zu hohen pädagogischen Zielen wie Toleranz, Demokratie, Achtung der Menschenwürde... konnten wir uns alle sehr schnell bekennen, doch wir wollten durch unser Leitbild nicht nur ein Bekenntnis zu abstrakten Werten ablegen. Deshalb war uns eine Konkretisierung der Leitideen besonders wichtig. Unser Ziel war es, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen mit einem gemeinsamen Leitbild identifizieren können. Wir vertreten nur dann ein Leitbild gemeinsam, wenn alle auch dasselbe mit diesem Leitbild verbinden. Ausgehend von diesen Überlegungen haben wir uns für eine zweifache Konkretisierung des Leitbildes/ der fünf Leitsätze entschieden:

- Die erste Konkretisierung der Leitsätze erfolgt in Kapitel IV: Jeder Leitsatz wird durch eine kurze Begründung oder Erläuterung und durch die Nennung von wesentlichen Haltungen oder zentralen Verhaltensweisen, die für die Umsetzung der jeweiligen Leitidee wichtig sind, erläutert.
- Die zweite Konkretisierung der Leitsätze erfolgt bei der Beschreibung unserer Arbeitsfelder in Kap. V., die wir in den nächsten Jahren verstärkt beachten bzw. bearbeiten wollen.

Es ist uns wichtig, dass alle Leitsätze in ihrer Gesamtheit die Arbeit an unserer Schule prägen sollen. Eine Hervorhebung nur eines Leitsatzes würde zu einer Überbetonung eines Aspektes führen, mit der Folge, dass andere gleichwertige Leitideen vernachlässigt werden und unser Erziehungs- und Bildungsauftrag unsachgemäß eingeschränkt wird. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder umfassend in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Deshalb ist

es wichtig, die Individualität der Kinder zu achten (1. Leitsatz) und gleichzeitig den Gemeinsinn bei den Kindern zu entwickeln (2. Leitsatz). Die individuelle Entwicklung der Kinder hängt immer auch von den positiven Beziehungen ab, in denen sie leben. Die Kinder werden durch anregende Begegnungen und tragfähige soziale Beziehungen gestärkt.

Aus diesem Grund ist es wichtig, individuelle Lernprozesse genauso zu fördern wie auch die sozialen Kompetenzen eines jeden Kindes. Nur wenn beides geschieht, können Kinder sinnvoll auf spätere Herausforderungen vorbereitet werden.

Die Notwendigkeit, die ersten beiden Leitsätze aufeinander zu beziehen, ergibt sich aber nicht nur aus einer zukünftigen Bedeutung für die Kinder, sondern auch aus der Heterogenität unserer Schülerschaft. Wir stellen immer wieder fest, dass die Kinder an unserer Schule mit ganz unterschiedlichen Sozialkompetenzen und ungleichen Selbstwertgefühlen ankommen. Wir nehmen wahr, dass es schon Kinder gibt, die im zwischenmenschlichen Umgang sehr sicher sind und sich situationsadäquat verhalten können. Es gibt auch Kinder, die in diesem Bereich große Orientierungsprobleme haben und sich wenig behaupten können. Andere Kinder begegnen ihren Mitschülerinnen oder Mitschülern noch nicht mit dem nötigen Respekt und verhalten sich zu egozentrisch.

Die aus diesen Unterschieden resultierenden Missverständnisse und Frustrationen führen zwangsläufig zu Schwierigkeiten im Umgang untereinander. Den respektvollen Umgang einzuüben, miteinander friedvoll in Kontakt treten zu können, die andere/den anderen zu unterstützen und Aufgaben gemeinsam zu meistern, sind deshalb wichtige Bestandteile der schulischen Arbeit. Dafür und für andere Bedürfnisse der Kinder nehmen wir uns Zeit (3. Leitsatz), um somit das Klima zu schaffen, in dem individuelle und gemeinsame Lernprozesse der Kinder beginnen und weiter fortschreiten können. Die ersten beiden Leitsätze basieren auf den grundlegenden Prinzipien der Individualisierung und Integration der heutigen Grundschule.

Darüber hinaus nehmen wir wahr, dass viele Eltern unsere Arbeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgen und die Leistungsentwicklung ihrer Kinder in der Schule genau beobachten und begleiten. Oft stellen wir in diesem Zusammenhang fest, dass es viele Kinder gibt, die von ihrem anregungsreichen Erziehungsmilieu profitieren. Wir nehmen aber auch wahr, dass es einige Kinder gibt, die nicht diese Anregungen und Betreuungen erfahren und stärker sich selbst überlassen sind. Es kommt auch vor, dass wir auf Kinder treffen, die durch fehlende Geborgenheitserfahrungen emotional instabil sind. Zusätzlich kommen die Kinder mit ganz verschiedenen körperlichen und geistigen Voraussetzungen bei uns an. Schule setzt hier an und fördert die Entwicklung aller Kinder.

Die Eltern haben aber oft ganz unterschiedliche Erwartungen an die Leistungen ihres Kindes. So wünschen sich viele Eltern den höchstmöglichen Bildungsabschluss für ihr Kind. Es kommt aber Mitte des vierten Schuljahres vor, dass sich der Elternwunsch mit den tatsächlichen Leistungen des Kindes nicht deckt. Um Schwierigkeiten bei der Beratung für die weiterführenden Schulen zu vermeiden, ist es für uns wichtig, ab dem 1. Schuljahr den Eltern zu verdeutlichen, was ihr Kind bei uns lernen soll und wie das geschieht (4. Leitsatz). Dazu gehört unabdingbar, dass der pädagogische Leistungsbegriff (5. Leitsatz) den Eltern erläutert wird. Damit erhalten sie gleichzeitig die Möglichkeiten, die Leistungen ihres Kindes noch treffender einschätzen zu können und die schulischen Informationen für die weitere Schullaufbahngestaltung des Kindes entsprechend zu nutzen.

Hier wird deutlich, dass die Leitsätze nicht nur nach „innen“, sondern auch nach „außen“ wirken sollen. Sie stellen Werte da, über die wir mit den Eltern ins Gespräch kommen können. Gerade in einer Zeit, in der Erziehungsfragen (Bedeutung von Leistung und Schule in unserer Gesellschaft, Stellenwert sozialer Fähigkeiten, Umgang mit Medien, Bedeutung von Orientierung und Verlässlichkeit in der Erziehung...) sehr unterschiedlich beantwortet werden,

können diese Leitsätze zur Diskussion und zum Nachdenken anregen und vielleicht auch Orientierung – nicht nur für uns – geben.

Aber die Leitsätze 4 und 5 sollen nicht nur zur Aufklärungsarbeit herangezogen werden, sondern wir beschreiben mit den Leitsätzen vorrangig (Wirkung nach „innen“), wie die Kinder an unserer Schule im Unterricht in ihren unterschiedlichen Kompetenzen gefördert, gefordert und beurteilt werden sollen.

Nimmt man alle Leitsätze zusammen, dann wollen wir, dass sich die Kinder in unserer Schule wohl fühlen. Sie sollen hier gerne arbeiten, lernen, spielen und feiern. Dabei wollen wir erreichen, dass sich alle Kinder auf der Grundlage ihrer individuellen Voraussetzungen, Erfahrungen und Lebenssituationen optimal entwickeln können. Dieser Entwicklungsprozess eines jeden Kindes ist durch individuelle und soziale Elemente gekennzeichnet. Deshalb lautet unser Motto:

gemeinsam leben – lernen – leisten

IV. Konkretisierung des Leitbildes

1. Leitsatz:

An unserer Schule soll ein Klima bestehen,
in dem sich jede/jeder in ihrer/seiner **Individualität respektiert und angenommen** fühlt.

Dieses Klima ist eine wichtige Voraussetzung für das Leben und Lernen in dieser Schule, denn es bildet das Fundament für alle erfolgreichen Entwicklungs- und Lernprozesse. Nur auf diesem Boden können Kinder Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein in ihre Leistungsfähigkeit gewinnen. Alle tragen durch ihr Denken, Reden und Handeln zu diesem Klima bei. Alle haben auf dieses Klima einen Anspruch. Darüber hinaus fühlen wir uns diesem Leitsatz besonders verpflichtet, da unsere Schule den Namen „Anne-Frank-Schule“ trägt. Dieser Namen und das damit verbundene Schicksal des jüdischen Mädchens Anne Frank während des Nationalsozialismus erinnert uns daran, wie wichtig die Begegnungen in Respekt und Toleranz voreinander sind.

Dieses Klima wollen wir schaffen, indem wir

- den anderen Menschen aufgrund seiner individuellen Persönlichkeit schätzen
- Stärken und Schwächen des anderen wahrnehmen, kennen und annehmen lernen
- unseren Respekt vor den Mitmenschen durch Höflichkeit, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft zeigen
- miteinander sprechen und aktiv zuhören
- andere Meinungen, unterschiedliche Sichtweisen wahrnehmen und als Bereicherung erleben
- jedem Menschen das Recht zugestehen, eine eigene Identität entwickeln zu dürfen
- individuelle Entwicklungsprozesse, die in jedem Fall durch Selbstständigkeit, kritisches Bewusstsein, Kreativität und Ausrichtung auf soziale Gerechtigkeit gekennzeichnet sind, fördern

2. Leitsatz:

An unserer Schule soll ein Klima bestehen, in dem sich **gemeinsames Lernen** im Kollegium und unter den Kindern weiterentwickeln kann.

Gemeinsames Lernen schafft einen Kooperationsprozess von mehreren Menschen, mit dem Ziel ein Problem zu lösen, ein konkretes Vorhaben umzusetzen oder eine Idee zu verwirklichen. Gemeinsames Lernen lässt Menschen trotz ihrer unterschiedlichen Einstellungen und Fähigkeiten zusammenfinden und zusammenarbeiten. Das erreichte Ergebnis der gemeinsamen Arbeit besitzt einen hohen Stellenwert, denn es ist mehr als nur die Summe einzelner Ideen. Das Erreichen des gemeinsamen Ziels verändert die Wirklichkeit, schafft unter den Gruppenmitgliedern Solidarität und setzt neue Kräfte frei. Gemeinsames Lernen macht den Einzelnen reicher an sozialen Erfahrungen und erweitert den eigenen Horizont.

Dies wollen wir erreichen, indem wir neue kooperative Prozesse mit den Kindern und unter uns beginnen, bestehende weiterentwickeln und dabei auf wichtige Bedingungen des gemeinsamen Lernens achten:

- Menschen, die gemeinsam lernen, setzen sich gemeinsame Ziele
- Menschen, die gemeinsam lernen, fühlen sich für den gemeinsamen Lernprozess verantwortlich und übernehmen für das Erreichen des Ziels auch Aufgaben
- Menschen, die gemeinsam lernen, lernen nicht nebeneinander her, sondern sie lernen miteinander und voneinander
- Menschen, die gemeinsam lernen, ermutigen, beraten und begleiten sich in ihrer Arbeit wechselseitig
- Menschen, die gemeinsam lernen, sehen Konflikte als normal an und versuchen diese, gemeinsam und konstruktiv auszutragen und zu lösen
- Menschen, die gemeinsam lernen, versuchen, unüberbrückbare Unterschiede oder Schwierigkeiten auszuhalten
- Menschen, die gemeinsam lernen, nehmen Rückschläge als neue Herausforderung an

3. Leitsatz:

An unserer Schule sollen die Kinder neben dem Lernen auch **Zeit für das gemeinsame Leben** erhalten.

Wenn sich das Leben und Lernen in der Schule entspannt und weitgehend ohne Hektik vollzieht, dann ist ein sinnvoller Ausgleich bzw. eine sinnvolle Verbindung zwischen den Bedürfnissen der Kinder nach Kontakten, Entspannung, Bewegung und den Herausforderungen des Lernens geschaffen worden.

Für diesen Ausgleich wollen wir uns einsetzen, indem wir

- uns mit den Kindern zusammen Prioritäten setzen, Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden lernen, um nicht alles auf einmal schaffen zu müssen
- die zur Verfügung stehende Zeit auch für die Gestaltung des Klassen- und Schullebens nutzen
- Zeiten für Feste und besondere Ereignisse einbeziehen und kindorientiert gestalten
- uns Zeit für die Entwicklung von sozialen Kontakten nehmen
- Zeiten für Konfliktbewältigung bewusst einbeziehen
- eine sinnvolle Rhythmisierung von Entspannung und Spannung für die Kinder schaffen
- Bewegungszeiten einplanen

4. Leitsatz:

An unserer Schule hat die Unterrichtsarbeit zum Ziel, die **grundlegenden inhaltlichen und methodischen Kompetenzen** (eigenständiges Lernen und Denken, Selbstreflexion, Fähigkeit zur Kommunikation, Präsentieren von Ergebnissen, ...) zu vermitteln.

Die Lehrerinnen/Lehrer unserer Schule haben eine gemeinsame Vorstellung von der täglichen Unterrichtsarbeit mit den Kindern. Uns sind neben den in den Richtlinien und Lehrplänen genannten Aufgabenbereichen besonders folgende Schwerpunkte wichtig:

- Kinder sollen durch den Unterricht soziale und gesellschaftliche Grundwerte erleben, entwickeln und schätzen lernen
- Kinder erleben einen sinnvollen Wechsel zwischen lehrergeleitetem Unterricht und selbstbestimmten Lernen in offenen Unterrichtsformen
- Kinder sollen ihr Lernen immer selbstständiger organisieren und Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernehmen können
- Kinder sollen sich handlungsorientiert mit Inhalten auseinandersetzen können
- Kinder sollen in ihrer Gesprächskompetenz gefördert werden
- Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, den Umgang mit neuen Medien zu erlernen
- Kinder sollen nicht in einem Fach- oder Stundenraster eingeengt lernen, sondern fächerübergreifend arbeiten können
- Kinder sollen lernen, mit Kindern aus anderen Klassen zu kooperieren
- Kinder sollen von der Lehrperson in ihren Möglichkeiten und Entwicklungen immer wieder neu wahrgenommen und gefördert werden

5. Leitsatz:

An unserer Schule sollen alle Kinder

Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit entwickeln und **Lernfortschritte** erzielen.

Die praktizierte Leistungserziehung an unserer Schule orientiert sich an den Grundsätzen der pädagogischen Leistungsbewertung: Die Leistungen Kinder der Klassen 1 und 2 werden nach einer personenbezogenen Bewertung und den vorgeschriebenen Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 2 eingeschätzt, Kinder der Klassen 3 und 4 werden immer mehr nach anforderungsbezogenen Kriterien und den Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 beurteilt..

Folgende Grundsätze werden bei der Leistungserziehung berücksichtigt:

- Leistungserziehung vermittelt allen Kindern, dass sie etwas können und erkennt ihre Anstrengungen und Lernfortschritte an
- Leistungserziehung schätzt das Erreichen der gesetzten Lernziele ein und leitet aus den erreichten Ergebnissen (in Klassenarbeiten, Diagnoseüberprüfungen,...) Differenzierungs- und Fördermaßnahmen ab
- Leistungserziehung motiviert Kinder zu neuen Anstrengungen

Die Arbeitsfelder im Rahmen der Schulentwicklung

In den folgenden Arbeitsfeldern werden die Leitsätze weiter konkretisiert.

1. **Leistungserziehung - Leistungsbewertung – S.7**
2. **Förderkonzept – S. 11**
3. **Offene Unterrichtsformen – S. 14**
4. **Schuleingangsphase – S. 16**
5. **Bewegte Schule – S. 18**
6. **Schulleben – S. 19**
7. **Elektronische Informations- und Kommunikationsmedien im Unterricht S. 26**
8. **Konfliktbewältigung und der Umgang miteinander – S. 28**
9. **Offene Ganztagschule – S. 30**
10. **Übergänge gestalten - S. 32**

1. Arbeitsfeld: **Leistungserziehung - Leistungsbewertung**

Leistungserziehung in der Schule zielt auf eine besondere Haltung des Kindes bei seiner Arbeit. Eine positive Grundeinstellung zu Leistungsanforderungen soll erreicht werden. Diese Haltung muss auf der Überzeugung des Einzelnen beruhen, dass es wertvoll ist, die eigene Handlungsweise und die eigenen Ergebnisse leistungsorientiert zu gestalten. Leistungserziehung vollzieht sich in einem Prozess gemäß der individuellen Voraussetzungen der Kinder (vgl. Leitsatz 1).

Im gegenwärtigen wie im zukünftigen Leben der Kinder unserer Schule sind soziale Leistungen wie Mitmenschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit für das Zusammenleben unabdingbar. Viele Leistungen können überhaupt nur durch Teamarbeit und durch kooperatives Verhalten erbracht werden. Kinder, die in offenen Unterrichtsformen gefördert werden, erwerben nicht nur mehr Selbständigkeit und Lernfreude, sondern auch soziales Verhalten. Auch lernen sie hier, sich auf andere einzulassen, rücksichtsvoll zu sein und die eigene Leistung in den Dienst der Klassengemeinschaft zu stellen (vgl. Leitsatz 2). Durch die Konzentration auf die grundlegenden Inhalte und Ziele wird Zeit gewonnen für intensives, persönlich engagiertes Lernen. Nichts ist der Leistungsbereitschaft abträglicher, als unter Zeitdruck zu lernen. Offene Unterrichtsformen gewährleisten, dass das Kind seine Arbeitszeit hier selbst ansetzen kann (vgl. Leitsatz 3).

Voraussetzung für die Leistungsbereitschaft der Schüler ist der Erfolg.

Das Bewusstsein, etwas leisten zu können und akzeptiert zu werden, gibt dem Kind Sicherheit und Zuversicht, stärkt seine Lernfreude und seinen Leistungswillen. „Leistenkönnen“ ist die Voraussetzung für „Leistenwollen“. Das „Leistenkönnen“ entwickelt sich in einem Lernprozess, der einerseits die schon vorhandenen Fähigkeiten und Kenntnisse der Kinder aufgreift und nutzt und andererseits die fachlichen Grundlagen den Kindern vermittelt.

Wir haben in der Vergangenheit gerade bei der **Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit** auf eine gleichwertige Einbeziehung und Gewichtung aller tragfähigen Grundlagen des Rechtschreibens (verständlich schreiben, richtig schreiben, selbstständig mit Lernwörtern üben, Wörter nachschlagen, Texte kontrollieren und korrigieren, mit Regelungen umgehen) im Unterricht und bei der Bewertung geachtet.

Die **Entwicklung eines Rechtschreibkonzeptes** ist im Rahmen der Arbeitsplanerstellung in allen Fächern das nächste Ziel in diesem Bereich.

Diese Arbeit soll durch die Einrichtung eines **Rechtschreibraumes** weiter unterstützt werden. Dieser Raum soll besonders den Fördergruppen für Kinder mit Leserechtschreibschwierigkeiten zur Verfügung gestellt werden. Die Einbeziehung und die systematische Arbeit mit den Modellwortschätzen 1, 2, und 3 von Sommer-Stumpfenhorst stehen hier im Vordergrund.

Die **Leseleistungen** der Kinder wird in allen Klassen durch das Angebot der Arbeit mit dem mit dem Programm „Antolin“ und festen Lesestunden eine weitere Steigerung erfahren. Die Einbeziehung der Eltern in den offenen Lesestunden im Förderband und die Nutzung der CAS-Ausstattung ab dem Schuljahr 2010/2011 werden sich hier sehr sinnvoll auswirken. Die Erweiterung der **Antolin-Bücherei** (mobile Bücherkisten) wird weiter unternommen.

Eine kindorientierte **Leistungsbewertung** in der Grundschule dient der individuellen Förderung eines jeden Kindes. Sie soll über den Stand des Lernprozesses des Kindes Aufschluss geben; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung des Kindes sein. Zur Beobachtung des Arbeits- und Sozialverhaltens und der Lernfortschritte in den Fächern stehen unterschiedliche Verfahren zur Verfügung. Für die Klassen 1 - 4 können Selbsteinschätzungsbögen für die Kinder, Beobachtungsbögen für die Lehrerin, Karteien, pädagogisches Tagebuch angelegt und kurze schriftliche Übungen in den Fächern durchgeführt werden. In der 3. und 4. Klasse werden zusätzlich Klassenarbeiten in den Bereichen Deutsch und Mathematik geschrieben.

In den Eingangsklassen erhalten die Schüler am Ende des Schuljahres ein Berichtszeugnis, das vorrangig individualbezogen ist. In Klasse zwei kommen noch Noten in den Lernbereichen hinzu. In der 3. Klasse erhalten die Kinder zum Schulhalbjahr und Schuljahresende einen Lernentwicklungsbericht, der individual- und anforderungsbezogen ist. Gleichzeitig weisen die Zeugnisse – wie in Klasse zwei - für die Fächer den Leistungsstand durch Noten aus. Am Ende des 3. Schuljahres erhalten die Kinder Noten in den Bereichen: Arbeits- und Sozialverhalten

Die Leistungsbewertung soll für die Erziehungsberechtigten bei der Beratung über den Bildungsgang ihres Kindes durch die Schule eine wesentliche Hilfe sein. Die Beratung hat zum Ziel, dass für das jeweilige Kind eine weiterführende Schule gewählt wird, an der es erfolgreich weiter lernen kann.

Als Leistungen werden in der Grundschule nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. So werden die Kinder allmählich auf die Bewertung der in der Schule erbrachten Leistungen vorbereitet. Grundlage für die Leistungsbewertung im schriftlichen Bereich sind überwiegend die Ergebnisse der schriftlichen Klassenarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik in den 3. und 4. Schuljahren und der schriftlichen Übungen in den 2. Schuljahren. Hier müssen die Kinder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zeigen, wie weit sie sich den Lernstoff aneignen konnten. Auf Grundlage dieser Ergebnisse kann die Klassenlehrerin wichtige Rückschlüsse

ermitteln, die die weitere Förderung beeinflussen (z.B. Gruppenzuordnung im Förderband, Angebote im Wochenplan oder im klasseninternen Unterricht, ...).

Doch gibt es Kinder, die sehr langsam lernen und die geforderten Kompetenzen nicht zu dem vorgegebenen Zeitpunkt der Klassenarbeit im ausreichenden Maße erbringen können. Für diese Kinder gibt es mehrere **differenzierte Formen der Klassenarbeitsgestaltung**, die die Klassenlehrerinnen - je nach Erfordernissen - auswählen (individuelle Leistungserziehung):

- *Es gibt die Möglichkeit der 2. Chance bei Klassenarbeiten in sämtlichen Fächern, wenn die erste Arbeit nicht den Erwartungen des Schülers und des Lehrers entsprochen hat. Beide Klassenarbeiten werden für die Zeugnisnote voll gewertet. Mit der 2. Chance erhält der Schüler noch einmal die Gelegenheit mit Unterstützung die Lücken im zurückliegenden Stoffgebiet aufzuarbeiten und die eigene Motivation durch ein besseres Ergebnis zu erhalten.*
- *Wahlaufgaben, z.B. Kinder wählen bei Rechtschreibüberprüfungen die Trainingskarte aus, die sie am besten können, oder Abschreibtexte aus dem Lernbereich aus, in dem sie zurzeit in der Rechtschreibwerkstatt arbeiten*
- *Differenzierte Klassenarbeiten mit einem gekennzeichneten Pflichtteil, der sich auf die Grundlagen des Stoffes bezieht. Für alle Kinder sind diese Aufgaben kenntlich gemacht. Kinder, die langsam arbeiten, konzentrieren sich nur auf diese Pflichtaufgaben und versuchen diesen Teil fehlerfrei zu lösen. Die Notengebung wird entsprechend angepasst.*
- *Bei freier Textproduktion können die Kinder einen längeren Zeitraum zur Verfügung gestellt bekommen, in dem sie das Textergebnis abgeben können.*
- *Schreibproben in den ersten Schuljahren und Diagnosediktate in den weiteren Schuljahren sind nicht auf punktuelle Leistungsüberprüfungen ausgerichtet, sondern dokumentieren die Entwicklung der Schreibleistungen eines Kindes über die gesamte Grundschulzeit!*
- *Nach einer Klassenarbeit oder einer Leistungsüberprüfung wertet das Kind die eigene Arbeit mit Hilfe eines Reflexionsbogens aus und stellt der Klassenlehrerin und den Eltern die gemachten Erkenntnisse, die auf dem Bogen notiert sind, vor und bittet um Hilfestellungen, um die Lernrückstände aufarbeiten zu können.*
- *In Mathematikarbeiten werden Krönchen–Aufgaben (Knobelaufgaben, offene Aufgabenstellungen) angeboten.*

Alle neuen Formen dienen dazu, bei Klassenarbeiten den Leistungen und dem Lerntempo der langsameren Kinder gerechter zu werden. Denn jede Leistungsüberprüfung zu einem festen Zeitpunkt hat einen Schwachpunkt: Es werden hierbei die Schüler benachteiligt, die noch etwas länger für das Lernen zu dem speziellen Themengebiet gebraucht hätten. Die Zeit war für diese Kinder wahrscheinlich nicht ausreichend.

Deshalb bezieht individuelle Förderung immer stärker Formen der individuellen Leistungsmessungen mit ein!

Die Kompetenzorientierung der Lehrpläne, die Art der Vergleichsarbeiten in den 3. Schuljahren, die frühe Benotung ab Klasse 2 und die Schulformempfehlungen schon zum Halbjahr der vierten Schuljahre machen aber weiterhin eine Leistungsüberprüfung auch zu einem bestimmten Zeitpunkt für alle Kinder einer Klasse und deren Bewertung notwendig (anforderungsbezogene Leistungserziehung).

An diesem Punkt wünschen wir in der Zukunft eine stärkere gesetzliche Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung ohne Notenbewertung und –druck in der AO-GS.

Wir machen die Erfahrungen, dass die sehr frühe Einordnung der schulischen Leistungen der Kinder auch einen stärkeren Druck auf die Kinder wie Eltern ausübt, da die Eltern schnell verpasste schulische und berufliche Chancen für ihr Kind fürchten und die Kinder zu früh in eine unnötige Vergleichssituation geführt werden!

Im Rahmen der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Unterricht schreiben die Schüler der dritten Schuljahre in den Fächern Deutsch und Mathematik eine **Vergleichsarbeit** in ihren Klassen.

Die Betreuung erfolgt durch das Projekt VERA der Universität Koblenz-Landau. Die Lehrerinnen nehmen die Auswertung der Ergebnisse vor und die Projektgruppe der Universität stellt aus den Ergebnissen eine gestufte Rückmeldung zusammen. Hierbei werden verschiedene Vergleiche vorgenommen (Klasse - Schule, Klasse - Land, Klasse - vergleichbare Lerngruppe). Darüber hinaus wird ein Fähigkeitsprofil mit drei verschiedenen Niveaustufen für jedes Kind erstellt, das auch an die jeweiligen Erziehungsberechtigten ausgehändigt wird.

Diese Ergebnisse werden in den Lehrer- und Stufenkonferenzen beraten. Gibt es Bereiche, in denen die Schüler nicht so stark abgeschnitten haben (viele Kinder auf Niveaustufe 1, wenige Kinder auf Niveaustufe 3), werden Maßnahmen ergriffen, um die Schüler in diesen Bereichen zu fördern.

Folgende Konsequenzen haben wir in der Vergangenheit für die 4. Schuljahre beispielsweise auf Grundlage der VERA-Ergebnisse schon folgen lassen:

1. Einzelne Klassen erhalten im 4. Schuljahr eine zusätzliche Unterrichtsstunde für die Förderung eines Lernbereichs
2. Im Förderband werden ab Herbst spezielle Fördergruppen für die in VERA auffälligen Lernbereiche angeboten
3. Auf Stufenebene werden Vereinbarungen bzgl. der Unterrichtsarbeit für die Förderung der Kinder getroffen.

Die Entwicklung von **Klassenarbeiten** findet verstärkt auf Stufenebene statt. Diese Arbeiten werden gemeinsam geplant, durchgeführt und ausgewertet. Ziel ist es, sich über Leistungsbewertung, Anforderungen in den Fächern und Gestaltung des Unterrichts und der Aufgaben in den Klassenarbeiten zu verständigen und auszutauschen.

Jede Kollegin hat aber im Rahmen ihrer eigenen Verantwortung für die unterrichtliche Arbeit mit der eigenen Klasse die Möglichkeit, eigene Arbeiten und Überprüfungsmöglichkeiten zu entwickeln und durchzuführen.

2. Arbeitsfeld: **Das Förderkonzept an unserer Schule**

In fast drei Schuljahren von 2007/2008 bis Mitte 2009/2010 hat das ganze Lehrerkollegium an einem umfassenden Förderkonzept für die ganze Schule intensiv und engagiert gearbeitet. Das Förderkonzept liegt allen Gremien, der Schulaufsicht vor und kann von allen Eltern und Interessierten auf der Homepage ([www.anne-frank-gs.de/wichtige Konzepte und Projekte/Förderkonzept.pdf](http://www.anne-frank-gs.de/wichtige_Konzepte_und_Projekte/Foerderkonzept.pdf)) eingesehen werden.

In unserem Förderkonzept beschreibt das Lehrerkollegium den „Förder-Ist-Zustand“ an unserer Schule und entwirft einen Ausblick, wie die zukünftige Förderung aussehen soll. Alle unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte an der Anne Frank-Schule, die zu einer sinnvollen Förderung beitragen, werden in unserem Gesamtkonzept beschrieben, mit dem Ziel, alles in ein auf die Kinder abgestimmtes Konzept münden zu lassen.

Dieses Förderkonzept ist auch als ein „Ideenpool“ zu verstehen, aus dem sich jeder bedienen kann. Alles, was sich bewährt hat, wird hier vorgestellt. Das können auch einzelne Maßnahmen sein, die einzelne Kolleginnen erprobt oder auch nur angedacht haben. Wir wollen uns nicht schon mit diesem Schriftstück in allen Teilen festlegen, sondern vieles ist an unserer Schule im Fluss und das ist gut so ... Wir haben festgestellt, dass das Sprechen und der Austausch im Team über Förderung mehr Wirkung auf den Unterricht - und damit für die Kinder - hat, als verbindliche Festlegungen, die auch manchmal zu früh die Kreativität einschränken können.

Deshalb gilt für unsere Zusammenarbeit im Lehrerteam:

„Wir sprechen miteinander über die beste Förderung der Kinder!“

Weitere wichtige Sätze, die unsere Einstellung bei der individuellen Förderung beschreiben, sind (mehr dazu s. Förderkonzept S. 5ff):

„Jedem das, was er braucht“.

„Jeder muss lernen, dass er für sein Lernen selbst verantwortlich ist“

„Individuelle gewählte Ziele – in klaren Grenzen – bewegen.“

„Unterschiede sind normal!“

„Gemeinsam geht es besser!“

„Jede Förderung hat immer natürliche Grenzen“

An dieser Stelle im Schulprogramm werden nur die für alle Kolleginnen geltenden Maßnahmen in ihrer zeitlichen Stellung bzw. Ablauf im Schuljahr und mit Seitenzahlverweis auf das vorliegende Förderkonzept aufgeführt (Punkt I und II).

Auf alle weiteren wichtigen und anregenden Modelle, Methoden, Projekte... für die individuelle Förderung, verweisen wir unter Punkt III auch mit einem Seitenzahlverweis auf das Förderkonzept. Wir bitten den Leser sich im ausführlichen Förderkonzept zu informieren.

I. Maßnahmen und Strukturen für die individuellen Förderung an der Anne-Frank-Schule in ihrer zeitlichen Abfolge:

Maßnahme	Zeitraumen/Bemerkung	Seite im Förderkonzept
1. Maßnahmen bei der Schulanmeldung: <ul style="list-style-type: none"> • Anmeldegespräch • Kann-Kinder-Test 	Oktober vor der Einschulung	12
2. Screening einiger Schulneulinge mit anschließendem Förderplan	vor den Herbstferien, Klassenlehrerin wählt Kinder aus	16, 31
3. HBK-Kurse	Drei Wochen nach Schuljahresbeginn	56
4. Entwicklung der Selbsteinschätzungsbögen erst mal in den Fächern D, M und Arbeits- und Sozialverhalten	Möglichst vor der 1. Elternsprechwoche	18-22
5. 1. Elternsprechwoche	Oktober/November	24
6. Förderband in allen Stufen	Herbst und bis Ende Schulhalbjahr	39
7. Ausgabe der Halbjahreszeugnisse, evtl. Lern-Förderempfehlungen	Ende Januar	23
8. Vorlage und Umsetzung der Förderpläne für die Kinder, deren Versetzung gefährdet ist	Ende Februar	17 - 18
9. Entwicklung der Selbsteinschätzungsbögen erst mal in den Fächern D, M und Arbeits- und Sozialverhalten	Möglichst vor der 2. Elternsprechwoche	18-22
10. 2. Elternsprechwoche	März/April	24
11. Überprüfung der Maßnahmen der Förderpläne (s. 8.)	Immer wiederkehrende Überprüfung	17 -18
12. Ausgabe der Schuljahreszeugnis, evtl. Lern-Förderempfehlungen	Ende des Schuljahres	23

II. Maßnahmen und Strukturen für die individuellen Förderung an der Anne-Frank-Schule während des ganzen Schuljahres:

Maßnahme	Bemerkung	Seite im Förderkonzept
1. Lernstudio	Abhängig von der Lehrerbesetzung	29 -40
2. AG	Musical, Sport, Schülerzeitung, Kunst und Garten	62 - 64
3. Springer in einzelnen Fächern oder direkt in ein höheres Schuljahr	Erfahrungen: Kinder springen eher in einem Fach, Deutliche Kriterien	55
4. Turbokurs Mathematik	Drei Stunden pro Woche sind ausreichend, abhängig von der Lehrerbesetzung und Kindern, die im Fach Mathematik gesprungen sind	57
5. Rechtschreibfördergruppen	Lehrerdoppelbesetzung ist günstig	27 - 29
6. DaZ	Zwei Stunden pro Stufe	51 -53

III. Weitere mögliche Maßnahmen für die individuellen Förderung:

Maßnahme	Bemerkung	Seite im Förderkonzept
1. Lesenacht		46 -50
2. Leseprogramm Antolin	Abhängig von der CAS-Ausstattung	45- 46
3. Mathepirat	im Aufbau	
4. Deutsch – u.a. Lesekonzept		25, 26, 40 ff und 50
5. Mathematik		24 – 25, 53 ff
6. Mathematikwettbewerb Känguru	Dritter Donnerstag im März, freiwillige Teilnahme	61
7. Einsatz des Computer/Medien		58 - 59
7. Fuchsstunden	Noch nicht realisiert	65
8. Offene Lesestunden im Förderband	Noch nicht realisiert	65

An dieser Stelle sind die Maßnahmen dieses Konzeptes auf ihre Wirkung bei den Leistungen der Kinder zu überprüfen. Da wir zurzeit noch nicht alle Maßnahmen voll entwickelt haben und wir noch nicht alle Ideen umsetzen konnten, brauchen wir noch mindestens zwei Jahre bis es sich lohnt dieses Konzept zu evaluieren (im Schuljahr 2012/2013 oder 2013/2014).

Verschiedene Evaluierungsmaßnahmen sind angedacht:

1. Evaluierung auf Grundlage einer Datensammlung, die sich auf die drei letzten Schuljahre bezieht:
Zahl der Rücktritte, Nichtversetzungen, Ergebnisse bei Vera, interne Lese- und Rechtschreibüberprüfungen mit standardisierten Verfahren, Känguruergebnisse in Mathematik, Anzahl der Turbomathekinder, Anzahl der Antolinnutzer in den Klassen, Anzahl der Kinder mit drei oder einem Verweiljahr(en) in der Schuleingangsphase, Anzahl der Kinder im Drehtürmodell, Anzahl der Springer...
2. Evaluierung unter den Eltern über eine Fragebogenaktion
3. Evaluierung innerhalb der eigenen Klasse durch eine Selbsteinschätzung der Klassenlehrerinnen
4. Evaluierung unter den Kindern, die eine besondere zusätzliche Förderung schon erhalten haben oder noch brauchen – eine Interview gestützte Evaluierung

In verschiedenen Arbeitsgruppen werden wir diese Evaluierung vorbereiten, durchführen und auswerten.

3. Arbeitsfeld: **Offene Unterrichtsformen**

„Schulische Bildung wird ihre Aufgabe darüber hinaus stärker als in der Vergangenheit darin sehen müssen, **die Bereitschaft und die Kompetenzen für ein lebenslanges Lernen zu vermitteln**“ (Denkschrift: Zukunft der Bildung, Schule der Zukunft“, S.XIII).

Kinder und Jugendliche brauchen grundlegendes, sicher verfügbares Wissen. Gleichzeitig ist es von großer Bedeutung, dass Kinder auch lernkompetent werden (s. Leitsatz 4). Sie sollen – neben Lesen, Schreiben und Rechnen – **lernen, wie man lernt**, mit welchen Strategien man sich Wissen erwerben kann, wie man dieses Wissen in unterschiedlichen Situationen anwendet und wie man dabei mit anderen Menschen kooperiert.

Das rasante Tempo der Veränderung unserer Gesellschaft und der Wandel der Arbeitswelt durch die neuen Technologien und Medien und die Internationalisierung der Lebensverhältnisse macht es notwendig, dass Menschen dazu befähigt werden, Veränderungen als normal anzusehen und sich eigenständig an neue Situationen anpassen und sie mitgestalten zu können.

In diesem Zusammenhang spielt die **selbstständige Auseinandersetzung** mit Problemen der Umwelt und die **selbstständige Wissensaneignung** der Kinder in der Schule eine immer wichtigere Rolle. In offenen Unterrichtsformen, wie z.B. Wochenplan, Stationenlernen, Lernwerkstätten oder Freie Arbeit, können die Kinder überwiegend selbstgesteuert lernen. Die Lehrperson tritt dabei zunehmend in den Hintergrund, während die Schüler durch das gesamte Lernarrangement und die Bereitstellung von handlungsorientierten, entdeckenden Lernangeboten angeregt werden, selbst aktiv zu werden und für ihr eigenes Lernen die Verantwortung zu übernehmen. Dabei wird eine Gleichwertigkeit von Lernprozessen und Lernzielen angestrebt.

Darüber hinaus können die Kinder in diesen Unterrichtsformen wichtige **soziale Erfahrungen** machen. Das gemeinsame Lernen (s. Leitsatz 2) wird durch diese Formen besonders angeregt, in dem die Inhalte, die Funktionen der Beteiligten und der Umgang miteinander immer wieder neu hinterfragt und weiterentwickelt werden.

Neben dem lehrgangs- und lehrerorientierten Unterricht, der an unserer Schule nach wie vor seine Berechtigung hat, wollen wir offene Unterrichtsformen zunehmend in den Unterrichtsalltag mit einbeziehen. Unterschiedliche Kenntnisse und Erfahrungen haben

bereits dazu geführt, dass innerhalb des Kollegiums eine intensive inhaltliche Diskussion über offene Unterrichtsformen geführt wird. Im Rahmen der Stufenkonferenzen und der Lehrerkonferenzen werden wir uns über die offenen Unterrichtsformen immer wieder austauschen und tiefergehend informieren und uns kritisch mit ihnen auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung soll helfen, neue Wege gemeinsam zu gehen. Weitere unterstützende Maßnahmen für die Einführung bzw. Weiterentwicklung von offenen Unterrichtsformen sind:

- Erfolgreich durchgeführte Stationsbetriebe, Werkstätten etc. archivieren und in der Lehrerbücherei allen als Anregung zur Verfügung zu stellen
- Erforderliche Arbeitsmittel anzuschaffen
- Klassenraum funktional und anregend zu gestalten

Dabei lassen wir uns von einem gemeinsamen Leitbild von Unterricht leiten:

Unterricht hat das Ziel die Lernmöglichkeiten eines jeden Kindes auszuschöpfen und nicht einen Ausgleich der Unterschiede anzustreben (Keine Homogenisierung der Lerngruppe).	
Unterricht ist differenzierter und offener Unterricht, der sich zugleich an Lernstandards der einzelnen Fächer ausrichtet.	Unterricht braucht Lehrpersonen, die die Kinder auch begleiten und beraten können. Diagnoseerhebungen und Förderpläne sind wichtige Arbeitsmittel der Lehrperson.
Unterricht traut den Kindern viel zu, nutzt die vorhandenen Kompetenzen und eröffnet den Kindern Wahlmöglichkeiten.	Im offenen Unterricht lernen die Kinder sehr nachhaltig, weil sie selbstorganisiert und selbstgesteuert ihren Aufgaben nachgehen können.
In einem Unterricht, der soziale Kompetenzen fördert und nutzt, lernen die Kinder immer zuerst von anderen Kindern. Unterricht braucht kooperatives und soziales Lernen in der Gruppe. Die Lehrperson stellt sicher, dass ein soziales Netzwerk unter den Kindern entstehen kann.	In einer modernen Schule bleiben die Kinder nicht „Sitzler“, sondern ihnen werden die Defizite, die sich aus dem Nichterreichen der Lernstandards ergeben, verdeutlicht und konkrete schulische und außerschulische Fördermaßnahmen werden eingeleitet.

Darüber hinaus haben wir uns in der Lehrerkonferenz über Kontrollmöglichkeiten bei Wochenplänen ausgetauscht.

Dabei haben wir festgestellt, dass es wichtig ist, dass die Kinder schon ab dem 1. Schuljahr lernen, ihre Arbeiten teilweise (1. Schuljahr)/ überwiegend (ab 2. Schuljahr) selbstständig zu kontrollieren.

Die Kinder übernehmen damit mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen und die Lehrerin hat so mehr Zeit sich auf das „Kerngeschäft – Förderung und Unterstützung von Kindern“ zu konzentrieren und nicht nur die „Rolle der Überprüferin“ auszufüllen.

Folgende Formen der „Kontrolle“ haben wir zusammengetragen:

- Selbstkontrolle
- Partnerkontrolle
- Lehrerkontrolle
- Vorstellung im Plenum

Erfahrungen mit diesen Kontrollformen werden zurzeit auf Stufenebene ausgetauscht.

4. Arbeitsfeld: Die jahrgangsbezogene Schuleingangsphase

Die Schuleingangsphase wird seit dem Schuljahr 2007/2008 an der Anne-Frank-Schule mit jahrgangsbezogenen Klassen (Regelklassen – erstes und zweites Schuljahr getrennt) geführt.

Mit der Einführung der Schuleingangsphase im Jahr 2005 startete die Anne-Frank-Schule damals mit dem jahrgangsübergreifenden Modell.

Aber die Überprüfung der Ziele und Ergebnisse der Kinder in der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase in den Jahren 2005/2006 und 2006/2007 ergab an dieser Schule bei allen Beteiligten – Lehrer- und Elternschaft – den starken Wunsch die jahrgangsbezogene Schuleingangsphase einzuführen.

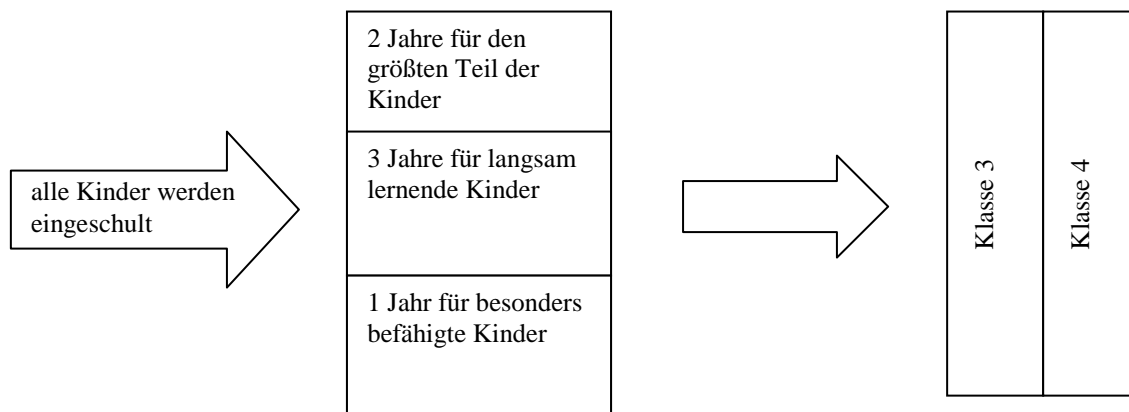
Wichtig Erfahrungen aus der Erprobung des jahrgangsübergreifenden Modells haben wir aber in die jahrgangsbezogene Arbeit übernommen:

- individualisierte Arbeitsformen und Angebote in das gemeinsame Lernen integrieren
- einzelne Kinder sind in der Lage sehr selbstständig sich Unterrichtsstoff anzueignen oder können Lerninhalte überspringen
- Klassenlehrerwechsel nach dem 2. Schuljahr – ein Teil des Kollegiums arbeitet in der Schuleingangsphase, die andere Hälfte arbeitet in Stufe 3 und 4. Von dieser Spezialisierung der Lehrerinnen auf zwei Schuljahre profitieren die Kinder enorm!
Beschluss der Lehrerkonferenz (Mai 2009): ein erster Wechsel für jede einzelne Kollegin zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ ist ab dem Schuljahr 2013/2014 möglich.

Die Schuleingangsphase wird an der Anne-Frank-Schule jetzt mit jahrgangsbezogenen Klassen geführt.

Am Anfang eines Schuljahres werden alle schulpflichtigen Schulneulinge und Antragskinder, die schulfähig sind, in ein erstes Schuljahr aufgenommen und steigen ohne Versetzung am Ende des Schuljahres in ein zweites Schuljahr auf.

In den zwei ersten Schuljahren gibt es für die Kinder die Möglichkeit einer unterschiedlichen Verweildauer – hier grafisch dargestellt:



- Die meisten Kinder verbleiben zwei Jahre in der Schuleingangsphase, d.h. sie durchlaufen ein normales erstes und zweites Schuljahr.
- Die langsam lernenden Kinder können je nach Lernfortschritt drei Jahre in der Eingangsphase verbleiben. Dann wiederholen sie je nach Bedarf das erste oder zweite Schuljahr. Die Wiederholung wird in der Regel am Ende des zweiten Schuljahres von der Versetzungskonferenz nach Anhörung der Eltern entschieden (AO-GS §11).

Im Verlauf des zweiten Schuljahres kann es aber auch zu einem Rücktritt in die erste Klasse kommen, wenn das Kind nicht mehr in der bisherigen Klasse erfolgreich mitarbeiten kann. Eltern werden rechtzeitig darüber informiert und zusammen mit der Klassenlehrerin werden die Vorteile für einen Rücktritt in das erste Schuljahr überlegt. Der Rücktritt kann nur auf Antrag der Eltern geschehen. Über diesen Verbleibantrag entscheidet die Klassenkonferenz als Versetzungskonferenz.

- *Sehr schnell lernende Kinder können die beiden ersten Schuljahre in einem Jahr durchlaufen. Diese Möglichkeit kann ganz flexibel gestaltet werden, denn diese Kinder erhalten in ihrem Klassenverband schon die Möglichkeit, am Stoff der nächsthöheren Klasse zu arbeiten. Sollte das Kind in allen Bereichen überdurchschnittliche Leistungen zeigen, dann wird auch die Möglichkeit eines Wechsels in die höhere Klasse überlegt.*

Ein dreijähriger Verbleib in der Schuleingangsphase wird individuell entschieden. Mangelnde fachliche Fertigkeiten sind hierbei maßgeblich. Er richtet sich vor allem nach den verbindlichen Kompetenzanforderungen in den Bereichen Deutsch und Mathematik, die das Kind nach zwei Jahren erreicht haben soll. Schwächen im Arbeits- und Sozialverhalten fließen bei der Entscheidung für einen dreijährigen Verbleib mit ein, sind aber nicht ausschlaggebend.

Förderung in der Schuleingangsphase

Die Förderung aller Kinder steht im Vordergrund. Alle Kinder sollen ihrem Lerntempo entsprechend gefördert werden und möglichst in ihrer Lerngruppe verweilen. Um das gewährleisten zu können, haben wir ab dem Schuljahr 07/08 das Lernstudio eingerichtet.

Die Lehrerinnen der Schuleingangsklassen arbeiten eng mit der Lehrkraft des Lernstudios zusammen. In den ersten Schulwochen wird bei Bedarf ein umfangreiches Screening zu den Basiskompetenzen zur Schulfähigkeit mit manchen Kindern durchgeführt. Auf dieser Grundlage erstellen die Kolleginnen gemeinsam Förderpläne und Förderschwerpunkte für diese Kinder. Spezielle Angebote im Lernstudio und im Förderband werden anschließend geplant und durchgeführt. Die Kolleginnen planen auch in diesem Zusammenhang die Förderzeiträume. Somit erfährt jedes Kind individuelle Förderung, um Defizite in den fachlichen Fertigkeiten aufzuarbeiten. Hierbei greifen die Lehrkräfte auch auf individuell zugeschnittenes Arbeitsmaterial zurück, so dass die Kinder nicht zwangsläufig ein Schulbuch zweimal durcharbeiten müssen. Individuelle Förderung findet beispielsweise statt:

- *Im Lernstudio*
- *Am PC (Lernprogramme und Antolin)*
- *In der Rechtschreibwerkstatt*
- *Im Förderband*

Selbstverständlich erfahren die Kinder während des täglichen Unterrichts individuelle Förderung durch Wochenplanarbeit, Freie Arbeit und individuelle Aufgabenstellungen. Ausführlich wird die Arbeit im Lernstudio in unserem Förderkonzept (s. Homepage) beschrieben.

Leitmotiv der jahrgangsbezogenen Schuleingangsphase:
Alle Kinder lernen gemeinsam in einer vertrauten Lerngruppe
nach ihrem individuellen Tempo!

Wir verfolgen mit der Neugestaltung des Schulanfangs folgende Hauptziele:

- *Weiterentwicklung des differenzierten Unterrichts und der individuellen Förderung der Kinder auf Grundlage einer Förderdiagnostik*
- *Umgestaltung des Unterrichts mit dem Ziel: die individuelle Förderung und die Selbstständigkeit der Kinder für ihr eigenes Lernen noch weiter zu verbessern*
- *Vorerfahrungen und Vorwissen der Kinder nutzen, indem die Kinder stärker ihre individuellen Fähigkeiten (z.B. Auffassungsgabe, Lerntempo, soziale Kompetenzen, besondere sprachliche oder mathematische Begabungen) einbringen und entsprechend ihres Tempos weiterentwickeln können*
- *Nutzung des Anregungspotenzials, das in den Gruppen steckt. Gerade die weniger schulfähigen Kinder können von diesen Anregungen profitieren*
- *Verstärkung des sozialen Lernens durch die Weiterentwicklung des gemeinsamen Lernens*
- *Systematische Weiterentwicklung des Helfer- und Expertensystems*
- *Entwicklung offenen und gebundenen Unterrichts*
- *Verkürzung der Schulzeiten für sehr begabte Kinder*
- *Weiterentwicklung der Teamarbeit unter den Kolleginnen*

5. Arbeitsfeld: **Bewegte Schule**

Bewegung ist ein Grundbedürfnis und somit eine Lebensform des Kindes. Bewegungs-, Spiel- und Erfahrungsräume der Kinder sind heute allerdings stark eingeschränkt. Diese Einengungen beginnen beim Wohnen und reichen bis zur eingeschränkten Nutzung der Natur. Aufgrund eingeschränkter Bewegungsräume können Bewegungsbedürfnisse nicht immer befriedigt werden. Durch Zunahme von technischem Spielzeug bestimmen bewegungsarme Aktivitäten immer mehr das Freizeit- und damit auch Bewegungsverhalten von Kindern. Entwicklungsfördernde Voraussetzungen fallen oftmals aus und es sind häufig Mängel zu beklagen, die das seelische, geistige und körperliche Wohlbefinden sowie auch die Entwicklung des Kindes beeinflussen können.

Die **Anne-Frank-Schule** ist eine sehr „**bewegungsfreudige**“ **Schule** und möchte durch ihr vielfältiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten diesem Problem entgegenwirken, um dem Kind von heute gerecht zu werden, denn Bewegung ist für viele Bereiche sehr wichtig:

- Bewegungssicherheit erleichtert die Bewältigung des Alltages und fördert das Selbstbewusstsein
- Vielfältiges Bewegen gibt Anregungen für die Freizeit
- Das Körperbewusstsein wird geschult
- Gemeinsames Bewegen fördert das Sozialverhalten und macht Freude

Unsere Schule verfügt über eine sehr gut ausgestattete Mehrfachturnhalle, die eine Vielzahl von Groß- und Kleingeräten beinhaltet. Die großzügige Außenanlage bietet im Sommer die Möglichkeit den Sportunterricht im Freien stattfinden zu lassen. Eine Weitsprunganlage, eine 50m Laufbahn sowie eine große Wiese können zur Schulung des leichtathletischen Bereiches ebenso wie zum freien Spiel während der Sportstunden genutzt werden.

Das Sportfest der Klassen 3 und 4, das jedes Jahr vor den Sommerferien stattfindet, wird ebenfalls in der schuleigenen Anlage durchgeführt.

Für alle dritten Schuljahre findet ein jährlicher Schwimmunterricht statt, der gleichzeitig auch eine Förderung in eigenen Schwimmförderstunden mit Kleingruppen (abhängig von der Lehrerbesetzung) einschließt.

Weiterhin wird auf eine aktive Pausengestaltung Wert gelegt. Der Schulhof bietet verschiedenste Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten: Spielfelder, Fußballtore, Basketballkörbe, Tischtennisplatten und ein großes Klettergerüst sind schon vorhanden. Eine 200 m² große Ruhezone, die unterschiedliche Bewegungserfahrungen ermöglicht, wird mit Mitteln des Fördervereins in den Jahren 2010 und 2011 erstellt.

Die Schule verfügt weiterhin über eine altersgemäße Auswahl von Spielmaterial für die Pause. Es handelt sich hierbei um Materialien aus dem psychomotorischen Bereich ebenso wie um Spiele zur Geschicklichkeits- oder Gleichgewichtsschulung. Im Pausenraum auf dem Schulhof werden diese Materialien während der Pause ausgeliehen. Die Kinder der dritten und vierten Klassen organisieren diese Ausleihe selbstständig.

Des Weiteren bietet die Anne-Frank-Schule für die vierten Klassen eine Ballsport-AG im Bereich Basketball und Fußball für Jungen und Mädchen an. Der Höhepunkt ist die Teilnahme an den jährlichen Stadtmeisterschaften.

Abschließend bleibt zu sagen, dass die veränderten Bedingungen des Aufwachsens bei Kindern häufig zu körperlicher Unruhe im Unterricht führen und die Kinder häufig Mühe haben sich zu konzentrieren. Dieses kann als Signal von unerfüllten, motorischen Bedürfnissen zu verstehen sein. Deshalb macht die Anne-Frank-Schule es sich zur Aufgabe, im Sinne einer „bewegungsfreudigen“ Schule die „tägliche Bewegungszeit“ Ernst zu nehmen und auch im Unterricht zu integrieren. Neben Pausenaktivitäten und Bewegung im Sportunterricht zieht sich Bewegung durch den Schulalltag z.B. zwischen zwei Unterrichtsstunden oder Unterrichtsphasen in Form von Liedern, gymnastischen Übungen oder Spielen als Entspannung oder Auflockerung. Schulintern bilden wir uns über die täglichen Bewegungszeiten immer wieder fort.

6. Arbeitsfeld: **Schulleben**

In unserer Schule verbringen die Schüler den gesamten Vormittag. Hier ist ihr Leben und Lernen, ihre Anstrengungsbereitschaft, etwas zu leisten, eingebettet in einen Rahmen, der ein weites Spektrum der Entfaltungsmöglichkeiten eines jeden Kindes zu berücksichtigen versucht. Feste und Feiern mit allen Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern gehören ebenso in diesen Rahmen wie das Hinausgehen zu anderen schulischen Lernorten mit den Klassenkameraden/innen. In diesen Rahmen fällt genauso das Leben in einem Schulgebäude, einem Klassenraum, auf einem Schulhof, in/auf dem sich Kinder wohl fühlen, wie auch das Zusammenarbeiten mit anderen Klassen der gleichen oder einer anderen Stufe.

Weiter wird der Rahmen gefüllt durch Angebote, die die Neigungen der Schüler berücksichtigen, in Form von Arbeitsgemeinschaften, soweit die Lehrerbesetzung der Schule nicht nur den Unterrichtsmindestbedarf abdeckt.

Das Schulprogramm der Anne-Frank-Schule nimmt im Bereich „Schulleben“ Veranstaltungen auf, die sich bisher bewährt haben, gibt aber auch Hinweise auf Neuerungen, die in allen Klassen in den nächsten Jahren erprobt und zu einem späteren Zeitpunkt auf ihre Praktikabilität, ihren Erfolg hin überprüft werden sollen.

Gemeinschaftsveranstaltungen

Alle Schüler, Eltern, Lehrer werden einbezogen in die **Gemeinschaftsveranstaltungen**. Der jährliche Martinszug wird durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft Rondorf-Hochkirchen-Höningen. An diesem **Martinszug** nehmen nicht nur die Schüler/innen der Anne-Frank-Schule teil, Teilnehmer sind auch Geschwisterkinder, Kinder, die noch nicht die Schule besuchen, sowie eine Vielzahl von Eltern. Der Zug zieht am Martinfest vorbei und wird stimmungsvoll mit mehreren Kapellen begleitet und endet im Schulhaus, wo alle Kinder noch in ihren Klassen das letzte Lied singen und ihren Weckmann bekommen.

Die **Adventsveranstaltungen** der Schule finden immer am Nachmittag des dritten Adventssonntags in der Schule statt. Das Programm umfasst vielfältige Bastelangebote, die größtenteils von Eltern vorbereitet und betreut werden, kleine Theaterstücke und musikalische Aufführungen, die im Unterricht eingeübt werden. Eine Bühne für kleine Stars, die den Kindern ein Forum bietet, die außerhalb der Schule ein Instrument erlernen und ihr Können zeigen möchten. Für das leibliche Wohl wird in der Cafeteria gesorgt, für die Eltern Kaffee und selbstgebackenen Kuchen oder Plätzchen spenden.

Die jährliche **Karnevalssitzung** der Schule findet an Weiberfastnacht in der Turnhalle statt. Aus allen Jahrgangsstufen treten Kinder mit einfallreichen Beiträgen in dazu passenden bunten Kostümen auf, die immer für Begeisterung bei den Zuschauern sorgen. Die Aufführungen werden in den Klassen mit den Kindern geplant und einstudiert, wobei die Lehrer häufig hilfreich von Eltern unterstützt werden.

„**Musical**, das zeitgenössische populäre Musik-Theater, ist den meisten Menschen emotional näher als die zeitgenössische Oper. Kindern geht es da nicht anders als Erwachsenen.“¹
Auch an der Anne-Frank-Schule ist der Musical-Boom ausgebrochen und es wird nun das dritte Jahr in Folge ein Musical mit Kindern des 4. Schuljahres erarbeitet. Unterstützt wird dies durch den Schulchor, der ca. 60 Kinder aus allen Jahrgangsstufen umfasst sowie einer Band, die sich ebenfalls aus Schülern – und einigen Lehrern - zusammensetzt. Die Kunst-AG hilft bei der Erstellung des Bühnenbildes.

Auf Schulebene ist in den letzten Jahren die **künstlerische Ausgestaltung des Schulgebäudes** erfolgt. Die Präsentation der im Kunstunterricht erstellten Werke findet in Abständen von drei bis vier Jahren ihren Höhepunkt in der Durchführung einer Kunstausstellung. Im Jahr 2006 haben die Kinder zum Thema: „An die Farben fertig los“ und im Jahr 2009 haben wir zum Thema: „Vögel“ jeweils eine große Ausstellung für Kinder und Eltern durchgeführt

Alle zwei Jahre steht in der Anne-Frank-Schule ein **Schulfest** auf dem Programm, das von Eltern, Lehrern und dem Förderverein der Anne-Frank-Schule gestaltet bzw. unterstützt wird (Ausführungen zum Förderverein s.u.).

Dieses Fest gibt den Schülern Gelegenheit, sich in Geschicklichkeitsspielen zu messen, Eltern (bei Essen und Trinken an den verschiedenen Verzehrständen) ins Gespräch zu kommen. Sämtliche Einnahmen des Schulfestes fließen in die Kasse des Fördervereins, der damit unser Schulleben finanziell unterstützt.

Der **Schulhof** wird in den folgenden Jahren (2010 und 2011) weiter durch den Bau einer Ruhezone verschönert und erweitert.

Ziel der Maßnahme: Die Kinder sollen hier die Möglichkeit erhalten, sich einem geschützten und ansprechenden Raum (ca. 200 qm) zu treffen, aufzuhalten und erholen zu können.

Gleichzeitig sollen den Kindern durch die aufgestellten Elemente neue und attraktive Bewegungsangebote gemacht werden.

Kurzbeschreibung der Maßnahme: Vielecksitzgruppe für 30 Kinder, großer Kastanienbaum, Betonhügel zum Klettern und Sitzen, Aussichtsturm, Hüpfkissen und -platten, Sitzzaun, Balancierbalken, Begrenzung durch Bambusse und Holzpfähle

Klassenübergreifende Veranstaltungen

In den Jahren zwischen den Schulfesten führt die Anne-Frank-Schule eine **Projektwoche** durch. Thematisch steht die Projektwoche in der Regel unter einem übergeordneten Thema, die einzelnen Projektgruppen gestalten dieses Thema breit gefächert aus. Bisherige Themen waren z.B.: Tier, Wald, Märchen-Sagen-Legenden, Kinder dieser Welt, Köln, Lesen, gesunde Ernährung. In den Projektwochen war die Einbeziehung außerschulischer Lernorte (s.u.) ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. In den Jahren 2008 und 2010 haben wir klassenübergreifende Projektformen bei den Themen „Miniphänomente“ und „Kinderuni“ erfolgreich erprobt.

Klassenübergreifend bieten wir unseren Schülern, wenn die äußeren Voraussetzungen gegeben sind (s.o.), in **Arbeitsgemeinschaften** die Möglichkeit, ihren Neigungen entsprechend lehrgangsunabhängig zu lernen oder zu spielen. Neben der Sport-AG (Teilnahme an Stadtmeisterschaften im Basketball und Fußball), der Garten-AG und der Zeitungs-AG (Herausgabe der Schülerzeitung Klecks) sollen Arbeitsgemeinschaften in musischen Bereichen (z.B. Musical, Töpfern, Kunst,...) und im sachunterrichtlichen Bereich (z.B. Technik) wieder reaktiviert werden. Seit dem Jahr 2001 existiert ein Chor der Musikschule Xylophon an der Schule.

Klassenübergreifend angelegt sind die Schulmessen bzw. – Gottesdienste. Alle 6 Wochen findet für die dritten und vierten Schuljahre ein Gottesdienst in der jeweiligen Pfarrkirche statt. Die Einschulungs- und Entlassgottesdienste, an denen auch die Eltern teilnehmen, gehören zum festen Bestand des Schulprogramms und werden von den Schülern mit vorbereitet.

Die **Einschulungsfeiern** für die Schulneulinge werden von den Mitschülern der Eingangsklassen gestaltet.

Einige Wochen vor der Einschulung begegnen die Schulneulinge ihren zukünftigen Mitschülern und der Klassenlehrerin im Rahmen eines **Kennenlernnachmittags**. Bei gemeinsamen Spielen, Liedern oder Bastelaktionen und beim Ausprobieren von einfachen Arbeitsmaterialien haben sie Gelegenheit einen ersten Eindruck von ihrer neuen Schule zu gewinnen.

Jedes Jahr führen wir für die Kinder der dritten und vierten Schuljahre ein **Sportfest** durch, die so genannten „Bundesjugendspiele“ (s. Arbeitsfeld „Bewegte Schule“). Hier werden interessierte Eltern als Helfer eingesetzt.

Die **Kooperation zwischen den einzelnen** Klassen der Schule wird gefördert, indem kleine Projekte gemeinsam durchgeführt werden oder durch Präsentation der Arbeitsergebnisse für andere Klassen in Form von Ausstellungen oder Aufführungen von Musik- oder Theaterproduktionen.

Eine intensive Kooperation besteht mit Jugendkunstschule Rodenkirchen. Verschiedene Projekte wurden mit der Jugendkunstschule gemeinsam z.B. mit der Garten AG erarbeitet und durchgeführt.

Einige **Arbeitsgemeinschaften (Kunst und Garten)** wurden zusätzlich durch das Engagement der Jugendkunstschule unterstützt, so dass z.B. ein Brunnen mit Skulpturen, eine Zwerge im Schulgarten und eine Mosaiksitzbank auf dem Schulhof aufgestellt werden konnten. Im Bereich der OGS bietet die Jugendkunstschule Workshops für die künstlerische Förderung der Kinder an.

Veranstaltungen innerhalb der einzelnen Klassen

Gemeinsames Leben, Lernen, Leisten geschieht nicht nur im Klassenraum, im Schulgebäude. Deshalb suchen alle Klassen bewährte **außerschulische Lernorte** auf, suchen immer wieder neue, interessante Lernorte, die die Erschließung der Umwelt, neuer Sach- und Wissensgebiete ermöglichen.

Bisher wählten die einzelnen Klassen Lernorte aus folgender Liste, die jederzeit erweiterbar ist, aus:

Bereich Kunst/Geschichte:

- Museen der Stadt Köln mit Museumsschulen
bzw.sachkundigen Führungen
- Stadtmuseum (Zeughaus)
 - Röm.-Germ. Museum (mit Museumsschule)
 - Rautenstrauch-Joest-Museum
 - Museum Ludwig
 - Schulmuseum Bensberg (bzw. Bergisch Gladbach)
 - Bilderbuchmuseum

Bereich Sachunterricht/Deutsch:

- Besuch in der Post, in der Stadtbücherei (Besuch des Bücherbusses)
- Betriebsbesichtigung/Unterricht des Bayer-Werkes
- Besuch eines städt. Wasserwerks/der Mülldeponie
- Teilnahme am Unterricht der mobilen Verkehrsschule, Freiluga (Freiluftgartenschule, Schulbiolog. Zentrum der Stadt Köln), Grüne Schule (Flora), Gut Leidenhausen (Waldschule), Zooschule (Zoolog. Garten Köln), Finkens Garten/Forstbot. Garten in Rodenkirchen
- Lesenächte in der Schule

Klassenfahrten müssen nicht verpflichtend für jede Klasse durchgeführt werden. Jede Kollegin entscheidet selbst, ob sie eine Klassenfahrt unternimmt oder durch die Eltern eine Wochenendfahrt organisieren lässt.

Anne Frank – eine Grundschule feiert ein Friedensfest

Unsere Gemeinschaftsgrundschule trägt seit 1968 nach dem Umzug ins das neue Schulgebäude in die Adlerstr. 13 den Namen Anne Frank. Dieser Name, der für uns alle eine besondere Bedeutung und Verantwortung, aber gleichzeitig auch eine Herausforderung darstellt, inspirierte uns dazu, mit den Kindern einen Anne Frank Tag im Rahmen eines Friedensfestes zu feiern.

Mit Anne Frank den Frieden in unserer Zeit begreifen lernen – das war unsere Leitidee für dieses Fest. Anne Frank selbst wünschte sich ein friedvolles und glückliches Leben. Der Wunsch nach Frieden war ihr sehr nahe – wie vielen Kindern heute auch. Unsere Schulkinder sollen deshalb an diesem Anne - Frank - Tag die Chance erhalten, gemeinsam ihren Wunsch nach Frieden mit Anne Frank zu teilen und Anne Frank und ihr besonderes Schicksal während des Nationalsozialismus kennen zu lernen.

Ausgehend von diesen Überlegungen entwickelten wir bei der gemeinsamen Schulprogrammarbeit im Lehrerkollegium zwei inhaltliche Schwerpunkte für dieses Fest: Unsere gemeinsame Grundidee bestand darin, gemeinsam mit allen Kindern **Anne Franks Geburtstag (12.6.)** und nicht ihren Todestag zu feiern, um die Kinder emotional nicht zu überfordern.

Hiermit lernen die Kinder die Namensgeberin unserer Schule kennen (historische Perspektive).

Durch die Einbettung des Themas in ein **Friedensfest** erhält der Anne-Frank-Tag aktuelle Bezüge und Zielperspektiven für unsere Kinder. Sie lernen wichtige Bedingungen des Friedens – zum Beispiel: Toleranz und Respekt voreinander – kennen (gegenwärtige Perspektive).

Die Feier und das Thema wurden von allen Klassen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern in eigenen Unterrichtsreihen fächerübergreifend im Sachunterricht, Musik und Sprache erarbeitet, so dass alle Kinder mit folgendem Wissenstand zur Feier kamen:

- Kinder wissen, dass die Zeit des III. Reiches länger zurückliegt
- Kinder wissen, um die veränderte Situation im III. Reich: Diktatur
- Kinder wissen um Hitler und dem von ihm ausgelösten Weltkrieg
- Kinder wissen, um die bedrängende und gefährliche Situation von schwachen und behinderten Menschen und Nichtdeutschen, besonders Juden: Verfolgung und Missachtung durch ungleiche Rechte
- Kinder wissen, dass verfolgte und missachtete Menschen aus Deutschland geflohen sind
- Kinder wissen von Anne Frank, dass sie in Deutschland (Frankfurt) gelebt hat, nach der Machtergreifung Hitlers nach den Niederlanden (Amsterdam) geflohen ist, sich zwei Jahre vor den Nazis in einem Hinterhaus versteckt hat und ein Tagebuch geschrieben hat
- Kinder wissen, dass Anne Frank entdeckt wurde und in ein Konzentrationslager gebracht wurde, dort an den Folgen der schlechten Behandlung und einer Krankheit gestorben ist
- der Vater überlebte und fand das Tagebuch
- Kinder wissen, dass es kein III. Reich mehr gibt und Hitler schon lange tot ist
- Kinder wissen, dass heute keine Menschen auf Grund ihres Glaubens und Aussehens, ihrer Behinderung und Herkunft in Deutschland mehr verfolgt werden dürfen. Das Gesetz schützt diese Menschen.

Die Feiern wirkten in allen Klassen nach und wurden zu intensiven Gesprächen genutzt. Besonders in den ersten und zweiten Schuljahren wurden offene Fragen bearbeitet und die Feier nachbereitet. In allen Schuljahren wurde das Thema Ausgrenzung auf aktuelle Situationen der Kinder übertragen und nach Lösungsansätzen gesucht.

Um aber die Wirkung der Feiern und des Themas bei den Kindern einschätzen zu können, führten wir bei allen Schulkindern eine Umfrage (Evaluation) im Jahr 2003 durch. Die Ergebnisse liegen vor.

Die Kinder unserer Schule wissen nun alle, welche Frau sich hinter unserem Schulnamen verbirgt.

Gleichzeitig sehen unsere Kinder, dass mit dem Wissen über das Schicksal der Anne Frank auch ein

Auftrag verbunden ist. Erinnern sensibilisiert Kinder, wie auch Erwachsene, für Recht und Unrecht, für Menschlichkeit und Unmenschlichkeit.

Wichtige „Weichen“ konnten durch dieses Friedensfest gestellt werden.

Förderverein

Reichhaltiges Schulleben, wie es an der Anne-Frank-Schule praktiziert wird, bedarf der Mithilfe vieler Eltern, aber auch der finanziellen Unterstützung.

Diese finanzielle Unterstützung erfährt die Schule – und wird sie hoffentlich auch in Zukunft erfahren – durch den „Förderverein der Anne-Frank-Schule e.V.“ in großzügiger Weise. Gemeinschaftsveranstaltungen, Projektwochen sowie Medienausstattung der Schule als wenige Beispiele der Unterstützung wären ohne finanzielle Hilfe durch den Förderverein nicht oder zumindest nicht in dieser Form durchführbar.

Für die Schulhofumgestaltung in den Jahren 2010 und 2011 hat allein der Förderverein die Finanzierung von über 36.000 € sicher gestellt! Diese überaus große Zuwendung war nur durch die Spendenfreudigkeit der Elternschaft in den letzten fünf Jahren und die umsichtige Planung des Vorstandes möglich. Die Stadt Köln wird diese Umgestaltung als Schenkung annehmen und die anfallenden Reparaturkosten in den Folgejahren übernehmen.

Es bleibt zu wünschen, dass sich möglichst viele Eltern weiter durch Beitritte in den Förderverein mit der Schule identifizieren und die Schule „ihrer“ Kinder unterstützen. In den letzten zehn Jahren traten jeweils pro Klasse etwa 50% der Pflegschaft dem Förderverein bei.

7. Arbeitsfeld: **Elektronische Informations- und Kommunikationsmedien im Unterricht**

Im Sinne des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Grundschule nehmen wir die Kinder in ihren jeweiligen Lebensbedingungen wahr. Unübersehbar ist der Einfluss der elektronischen Medien und des Computers auf den Alltag der meisten Schülerinnen und Schüler. Sicher ist auch, dass dieser Einfluss weiterhin stetig anwachsen wird.

Diese Tatsache können und wollen wir sinnvoll in unsere pädagogische Arbeit integrieren. Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler auf die Informations- und Kommunikationsmedien vorbereiten.

Deshalb sollen sie den Computer nicht als Spielgerät nutzen, sondern die Vielfältigkeit des Mediums kennen lernen. Wir knüpfen dabei an die Vorkenntnisse der Kinder an, die erfahrungsgemäß sehr breit gestreut sind.

Grundlage dafür ist die Ausstattung aller Klassen mit einem internetfähigen PC. Die Ausstattung nach dem CAS -Projekt der Stadt Köln wird im Jahr 2011 abgeschlossen sein.

Das zentrale Medienangebot wird die Grundausrüstung haben (liegt auf Server):

- Budenberg
- Oriolus (für Englisch)
- Lernwerkstatt
- Openoffice
- Blitzrechnen
- Ginger

Das zentrale Medienangebot werden wir durch die Anschaffung von weiteren Schullizenzen in den nächsten Jahren deutlich erweitern.

Ziele in diesem Arbeitsfeld sind:

- Die Kinder erlernen den Umgang mit dem Computer: Einrichtung einer Medienecke in jeder Klasse, Einsatz von Schreib- und Lernprogrammen.
- Pflege der Hardware und beim Lösen Sogenannte PC-Paten, Eltern mit Hardware Kenntnissen, unterstützen uns bei der von technischen Problemen.
- Zusammenarbeit mit dem Kölner Mediacenter. Netcologne leistet den Support.
- Antragstellung für das CAS-Projekt der Stadt Köln. Mit diesem Projektantrag wird die Vernetzung und die Internetverbindung aller Klassen-PCs endgültig im Jahr 2011 erreicht werden.
- Durch den Umgang mit dem PC erweitern die Schüler ihre Medienkompetenz, sie werden an einen eigenverantwortlichen, sinnvollen und kritischen Umgang mit neuen Medien gewöhnt.
- Die Arbeit mit neuen Medien soll in die Unterrichtsfächer integriert sein. Besonders im Offenen Unterricht (Arbeit mit dem Wochenplan, Freiarbeit, Projektunterricht) kann der PC genutzt werden.
- Daneben wurde eine Schullizenz des Leselernprogramms ANTOLIN erworben, in den Klassen eingeführt sowie passendes Lesematerial für jede Jahrgangsstufe angeschafft, wodurch die *Lesekompetenz* besonders gefördert wird.

- Den Schülern dient der PC als *Lernhilfe*, indem sie Lernprogramme in verschiedenen Schwierigkeitsstufen nutzen (*individualisierte Lernhilfe/ Differenzierungsmöglichkeit*) sowohl für Schüler mit Lernschwächen als auch für besonders Begabte
- Die Schüler nutzen den PC als *Werkzeug* und *Präsentationshilfe* und stellen mithilfe des PCs eigene Texte her (z.B. eine eigene Klassen- oder Schülerzeitung, Plakate, Inhalte und Ergebnisse einer Umfrage/ einer Unterrichtsreihe, Texte für die Homepage)

An diesen Aufgabenschwerpunkten werden wir gemeinsam in den nächsten Jahren arbeiten

Stufe 1:

Mathematik: Rechenübungen (mündliches Rechnen, Zahlenstrahl, Zehnerübergang, Zahlzerlegung...) Das Kennenlernen und Erproben automatisierender und produktiver Übungsformen

Deutsch: Die Gestaltung eigener kleiner Texte, Leseprogramm Antolin einführen

Stufe 2: Kunst: Erste Erfahrungen mit Mal- und Zeichenprogrammen (z.B. Paint)

Mathematik: Arbeiten mit automatisierenden und produktiven Übungsformen

Deutsch: Schreiben und Überarbeiten kleinerer Texte, regelmäßige Lesestunden mit dem Einsatz des Antolinprogramms

Sachunterricht: Informationen sammeln und entnehmen

Stufe 3 und 4:

Deutsch und Sachunterricht: Komponenten eines PCs, Internet als Informationsmedium kennen lernen, Arbeit mit Kindersuchmaschinen, Informationen entnehmen, sicherer Umgang mit Textverarbeitung, schreiben und überarbeiten von Texten, Antolineinsatz im Förderband

Mathematik: arbeiten mit automatisierenden und produktiven Übungsformen

Kunst: Arbeit mit Mal- und Zeichenprogrammen

Jedem Kind wird an unserer Schule die Möglichkeit gegeben, im Laufe seiner Grundschulzeit Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer zu erwerben.

8. Arbeitsfeld: **Konfliktbewältigung und der Umgang miteinander**

Die Kinder treten mit Aufnahme in unsere Schule in eine neue Gemeinschaft ein.

Diese Schulgemeinschaft erfordert wie jede andere Gemeinschaft von Menschen eine innere und äußere Ordnung. Gemäß unserer Leitsätze soll in unserer Schule ein Klima herrschen, in welchem sich alle wohl fühlen.

Eine **Schulordnung** regelt das Zusammenleben in wichtigen Punkten und hilft, Konflikte zu vermeiden. Sie ist eine gute Hilfe für die Kinder, die neu zu uns kommen und sich zurechtfinden müssen. Sie ist eine Stütze für die Kinder, die sich in der Schulgemeinschaft falsch verhalten.

Deshalb enthält unsere Schulordnung:

- **Kernsätze, die die Grundlage für einen rücksichtsvollen Umgang in unserer Schulgemeinschaft bilden**
- **Hinweise für das Zusammenleben**
- **Verbote für das Verhalten im Schulhaus und für die Pause**

In allen Regeln wird das notwendige und gewünschte Verhalten beschrieben und begründet. Bei Nichteinhaltung einer Regel sind Maßnahmen vorgeschlagen, die ergriffen werden, um das gewünschte Verhalten bei dem jeweiligen Kind wieder erreichen zu können. Dabei legen wir großen Wert auf das Gespräch und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der Kinder.

Diese Regeln sind für alle Lehrerinnen/Lehrer und Kinder dieser Schule verbindlich.

Diese Regeln sind für alle Kinder sichtbar in allen Klassenräumen ausgehängt. Damit die Regeln von den Kindern verstanden und akzeptiert werden, ist es notwendig, dass diese Regeln erläutert und mit den Kindern immer wieder besprochen werden. Besonders kommt es hier auf die Vermittlung von Einsicht an.

Darüber hinaus sollen für jede Klassengemeinschaft Regeln (Gesprächs- und Verhaltensregeln) gelten, nach denen alle im Klassenzimmer handeln, so dass man sich darauf verlassen kann. Dabei muss es jeder Klasse überlassen bleiben, diese Regeln zu entwickeln, zu begründen und durchzusetzen, damit sie für alle einsichtig sind. Falls erforderlich, sind neue Abmachungen zu treffen.

Trotz dieser Regeln wird es immer zu Verstößen und Überschreitungen kommen. Hier muss immer im Einzelfall geprüft werden, wo die **Ursachen für das auffällige Verhalten** liegen. Danach richten sich auch die zu ergreifenden erzieherischen Maßnahmen.

„**Pädagogisches Fingerspitzengefühl**“ und **konsequentes Handeln** der Lehrerinnen und Lehrer sind in diesem Zusammenhang unabdingbare Voraussetzungen für eine sinnvolle Umsetzung unserer Schulordnung.

Besondere Bedeutungen kommen den Konflikten der Kinder auf dem Schulhof oder in der Klasse zu. **Streiten ist eine notwendige und befreiende Tätigkeit**, wenn sie den Beteiligten hilft, ihre Interessen zu artikulieren und Konflikte durchzustehen.

Wenn die Verhandlung von Konflikten zwischen zwei (oder mehr) Kindern unmöglich wird und sie beleidigend und handgreiflich aneinander geraten, soll ein Konfliktlotse (erst einmal ein Lehrer oder eine Lehrerin, später kompetente Kinder) die Vermittlung zwischen beiden übernehmen.

Die streitauslösenden Handlungen sollen konkret, symbolisch oder sprachlich rückgängig gemacht werden. Alle Maßnahmen sollen als logische Konsequenz aus dem Fehlverhalten abgeleitet werden (Schaden wiedergutmachen, Entschuldigung formulieren, etc.). Dies soll möglichst unter Beteiligung der Streitenden stattfinden, denn je größer die Möglichkeit der Selbstbestimmung in der **Streitverhandlung** ist, desto leichter fällt es den Streitenden, sich

an die ausgehandelten Ergebnisse zu halten. Erst wenn der Schaden eigenständig und auch eigenhändig wiedergutmacht wird, wird das Kind mit der Verantwortung für sein Fehlverhalten konfrontiert.

Neben den bisherigen vorbeugenden Maßnahmen (Unterrichtsreihen zum Thema: „Konflikte und ihre Bewältigung“ z.B. im Sach-, Deutsch- oder Religionsunterricht) entwickeln wir in den nächsten Jahren an unserer Schule solch eine **Streitkultur**.

Der Startschuss für dieses Projekt gab es im Schuljahr 2005/2006. Durch externe Pädagogen und die finanzielle Unterstützung der Aktion Mensch wurden die Lehrerinnen und Lehrer in den Themenbereichen Mobbing und Gewaltprävention fortgebildet.

Gleichzeitig arbeiten die externen Pädagogen mit Kindern der Schule zu dem Thema „Kinder stark machen“ in einem **freiwilligen Kursangebot**. Die Eltern dieser Kinder werden auf Elternabenden für das Thema und die Möglichkeiten der häuslichen Erziehung sensibilisiert. Dieses Projekt wird an der Schule für die Kinder in den Eingangsklassen jedes Schuljahr angeboten. Kooperationspartner ist zurzeit der Verein „Courage Köln e.V.“

Auch die Möglichkeit **Projekttag**e zu diesem Thema haben wir im Jahr 2006 in allen Klassen genutzt. Eine weitere Möglichkeit sehen wir in dem Angebot, an **Schwerpunkttag**en mit den Kindern zu freundlichen Umgang miteinander in der gesamten Schule zu arbeiten. Die regelmäßige Umsetzung solcher Schwerpunkttage ist ein Ziel in den nächsten vier Jahren.

Darüber hinaus können Konflikte und andere Anliegen der Kinder in der Form eines **Klassenrates** besprochen werden. Dafür gilt es eine Gesprächskultur mit den Kindern zu entwickeln, die das Aussprechen von unangenehmen Erfahrungen fördert und den verantwortlichen Umgang mit diesen Erfahrungen ermöglicht. Kinder sollen Raum erhalten gleichberechtigt und verantwortlich ihre Probleme besprechen zu können.

Bei andauernden Verhaltensauffälligkeiten bei einzelnen Kindern haben wir im Kollegium den täglichen Einsatz von **Bonusplänen/Verstärkerplänen** diskutiert und empfohlen, um diesen Kindern und ihren Eltern möglichst eine zeitnahe Rückmeldung zu geben.

Verhaltensänderungen bei einem Kind können am besten durch ein direktes und konsequentes Eingehen auf das gewünschte Verhalten verstärkt werden.

Außerdem helfen **Lernverträge** zwischen Lehrerin und einem Kind Anforderungen, Ziele und Hilfestellungen beim Lernen klarer miteinander abzustimmen.

Beide Methoden wenden die Kolleginnen nach Bedarf an.

9. Arbeitsfeld: **Offene Ganztagschule**

Mit der Offenen Ganztagschule wollen wir an der Anne-Frank-Schule zu einer Verbesserung der Vereinbarung von Familie und Beruf und zur Verbesserung von Bildungsqualität und Chancengleichheit sowie der Förderung von besonders leistungsstarken sowie benachteiligten Kindern beitragen. Kinder brauchen Unterstützung und Begleitung. Ebenso müssen die Kinder auch in ihrem Freizeitbereich sinnvolle Gestaltungsmöglichkeiten und echte Entscheidungsmöglichkeiten erhalten.

Diese Sichtweise soll die Arbeit mit den Kindern in der Offenen Ganztagschule mitbestimmen. Hinzu kommt der eigene Bildungsauftrag des Trägers, der an den persönlichen, sozialen und kulturellen Ressourcen der Kinder ansetzt und den Kindern ermöglicht, unabhängig von Leistungsbewertung und –konkurrenz, Selbstwerterfahrungen und eine Persönlichkeitsentwicklung zu machen.

Die Fähigkeit und Möglichkeiten des einzelnen Kindes sollen gestärkt und ausgebaut werden. Individuelle Einschränkungen und Hemmnisse sollen mit gezielten Förderangeboten begegnet werden.

Drei Säulen ergeben sich hieraus:

- Das Gruppenangebot: „Die feste Gruppe“ – ein fester Raum, eine für ein Jahr gleichbleibende Gruppenzusammensetzung, feste Bezugspersonen
- „Das regelmäßige Angebot“: gemeinsames Mittagessen, Spielen auf dem Schulhof, Ruhe und Entspannung, Hausaufgaben, Förderunterricht, Freies Spiel
- „Gezielte Angebote und Arbeitsgemeinschaften“: Kinder haben hier die Wahlmöglichkeiten - Sport- und Bewegungsangebote, musische- und kulturelle Angebote, themengebundene Projektarbeit und Funktionsräume.

Kooperationspartner und ihre Angebote und Aufgaben

Der Träger IN VIA hat die Trägerschaft der OGS. Mit diesem Träger wurde das Konzept erarbeitet und abgestimmt. Der Träger hat dabei sein eigenes Profil eingebracht. Für die Zukunft geht es darum, dieses Konzept umzusetzen und bei Schwierigkeiten in enger Abstimmung nach Lösungen für die Kinder zu suchen. Der Träger gestaltet die Offene Ganztagschule inhaltlich wie auch personell mit.

Die Jugendkunstschule Rodenkirchen bot über viele Jahre regelmäßige Workshops im Rahmen des Projektes Denk,Mal an, in denen die Kinder unterschiedliche ganzheitliche, gestalterische und experimentelle Lernerfahrungen mit allen Sinnen und verschiedenen Materialien machen können (Malerei, Skulpturherstellung, Trickfilm, Stein- und Holzarbeiten). Diese Zusammenarbeit ist sicherlich im Zuge der OGS noch weiter ausbaufähig.

Weitere schulische Kooperationspartner sind: TUS Rondorf, Musikschule Xylophon, Theaterpädagogen. Das Angebot erweitert sich mit jedem weiteren Partner.

Das Angebot der Offenen Ganztagschule an der Anne-Frank-Schule will in Hinblick auf die Eltern eine ergänzende und unterstützende Erziehungsfunktion übernehmen.

Über die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder erhalten die Fachkräfte Rückmeldungen durch Befragung der Eltern und Beobachtungen der Kinder und passen ihr Angebot entsprechend an. Die Bedürfnislage der Kinder kann am Ende des Schuljahres für das neue Schuljahr immer mit einer schriftlichen Befragung erhoben werden.

Personaleinsatz

Die Säule „Feste Gruppe“ soll mit einer Gruppenleiterin/einem Gruppenleiter und weiteren Ergänzungskräften besetzt werden. Die Gruppenleiterin stellt für die Kinder und die Eltern den festen Ansprechpartner dar und sorgt für die personelle Kontinuität.

Die Gruppeneinteilung ist Aufgabe der OGS-Leitung in Rücksprache mit der Schulleitung. Anregungen der Klassenlehrerinnen bei der Gruppeneinteilung werden von der OGS-Leitung nach Möglichkeit einbezogen.

Die Säule „*Die regelmäßige Angebote*“ ist überwiegend von den Gruppenkräften zu leisten. Die Hausaufgabenbetreuung ist in der Regel Aufgabe der Gruppenleiter und die mit ihrer Gruppe immer in den Klassenraum der Kinder für die Hausaufgabenbetreuung geht. Der Ablauf und die Ziele der Hausaufgabenbetreuung werden in einem gemeinsamen Papier von OGS-Team/Lehrerkollegium den Eltern transparent gemacht (s. Homepage).

Lehrkräfte der Schule bieten überwiegend den Förderunterricht, die Hausaufgabenförderung und Hausaufgabenbetreuung im 4. Schuljahr an.

Die Säule „*Gezielte Angebote und Arbeitsgemeinschaften*“ wird von den OGS-Mitarbeiterinnen und Honorarkräften wie Trainern, Musiklehrern, Tanzpädagogen, Künstlern, etc. gestaltet.

Elternarbeit

Erziehungsthemen und die Bedürfnisse der Eltern spielen in den Elternversammlungen naturgemäß eine große Rolle und werden soweit wie irgend möglich in die weitere Planung einbezogen. Ein gesonderter Nachmittag findet für die Eltern der Neulinge statt. Einzelne Elterngespräche werden nach Bedarf geführt.

Auf den regelmäßigen Elternversammlungen wird eine Vertretung gewählt. Die gewählte Elternvertretung nimmt an den Sitzungen der Schulpflegschaft und Schulkonferenz mit beratender Stimme teil.

Zeitraumen der Betreuung

Die Offene Ganztagschule bietet in einem zeitlich festgelegten Rahmen (7.30 – 16.30 Uhr) vielfältige Freizeit- und Bildungsangebote für die Kinder, die angemeldet wurden und einen Platz im offenen Ganztage erhalten haben. Kinder können frühestens nach 15 Uhr abgeholt werden. Ausnahmeregelungen müssen immer schriftlich mit der OGS/Schulleitung geklärt werden. Die genaue Nutzung der gesonderten Betreuungszeiten (Frühbetreuung oder Betreuung nach 16 Uhr) wird von der OGS-Leitung geregelt und entschieden!

Platzangebot in der OGS

Die Schulkonferenz hat am 14.11.2005 den Beschluss gefasst, die offene Ganztagschule zum Schuljahr 2006/2007 mit 100 Plätzen an der Anne-Frank-Schule einzuführen. In den folgenden Schuljahren wurde die Platzzahl kontinuierlich erhöht. Zum Schuljahr 2009/2010 besuchten annähernd 200 Kinder die OGS. Die Platzvergabe wird nach festgelegten Kriterien erfolgt. Die weitere Erweiterung der OGS ist nur nach Prüfung der schulischen Raumsituation durch die Schulleitung möglich und muss vom Schulträger und der Bezirksregierung genehmigt werden!

Pädagogische Weiterentwicklung und Zusammenarbeit innerhalb der Schule

Die OGS wird fortlaufend pädagogisch weiterentwickelt.

Regelmäßige Kleinteam-, Großteambesprechungen und Gruppenleitertreffen finden in einen festen Rhythmus statt. Fortbildungen werden vom Träger systematisch für alle Mitarbeiterinnen angeboten und von den Mitarbeiterinnen genutzt.

Mit den Klassenlehrerinnen findet ein regelmäßiger Austausch über die Kinder statt.

Eine pädagogische Leitung wird für die Offene Ganztagschule von der Schulleitung und dem Träger eingesetzt. Sie ist Ansprechpartner für die Elternvertreter und die Schulleitung.

Die pädagogische Leitung der OGS ist beratendes Mitglied der Lehrerkonferenz bei Themen, die für die OGS von Bedeutung sind und der gemeinsamen Schulentwicklung dienen.

Sie führt mit der Schulleitung einen regelmäßigen Dialog über wichtige Entwicklungen, Organisationsabläufe in der Schule, Fragen und Planungen der offenen Ganztagschule.

10. Arbeitsfeld: **Übergänge gestalten**

Übergang Kindergarten zur Grundschule

Zurzeit besteht eine enge Kooperation zwischen der Anne-Frank-Schule und allen Kitas aus Rondorf und Hochkirchen. Auf Leitungsebene treffen wir uns seit dem Jahr 2003 regelmäßig und halten zusammen **Kooperationskonferenzen** mehrmals im Jahr. Folgende Einrichtungen nehmen an diesen Konferenzen teil:

- ev. Kita, Carl-Jatho-Str.
- kath. Kita, Am Höfchen
- Köln Kita e.V., Adlerstr.
- Städtische Kita, Rondorfer Hauptstr.
- Anne-Frank-Schule

Viele Themen werden hier auf Leitungsebene besprochen und gemeinsam erarbeitet: Offene Ganztagschule, Kibiz, Übergang für die Kinder zur Grundschule, Bildungsvereinbarungen, Lehrpläne, Delfin 4, Hospitation der Lehrerinnen oder Erzieherinnen in den anderen Einrichtungen und...

Seit Neuestem treffen sich die Lehrerinnen und Erzieherinnen in der **offenen Gesprächsrunde**, um sich miteinander über die Arbeitsweise und die Ziele der jeweiligen Einrichtungen auszutauschen. Diese Runde findet zurzeit zweimal im Jahr statt.

Die Ziele dieser offenen Gesprächsrunde sind:

Wir wollen zusammen einen optimalen Übergang für die Kindergartenkinder zur Anne-Frank-Schule ermöglichen und uns genauer kennen lernen, miteinander arbeiten und voneinander lernen. Darüber hinaus versuchen wir eine Möglichkeit zu finden, uns zusammen – Lehrerinnen und Erzieherinnen - über die Schulneulinge auszutauschen.

Themen waren: Kennenlernen der Einrichtungen, Abfrage der Bedürfnisse und Erwartungen der Erzieherinnen und Lehrerinnen an die offene Gesprächsrunde,
Arbeit am Thema: Die Bildungsbereiche und Bildungsdokumentationen der KiTas,
Arbeit am Thema: Das Schulfähigkeitsprofil

Übergang zur weiterführenden Schule

Seit vielen Jahren kommen die Kolleginnen der weiterführenden Schule zu Hospitationen in den Unterricht der vierten Klassen. Im Gegenzug werden die Erprobungsstufenkonferenzen an den weiterführenden Schulen von uns besucht. Die Schulleitung nimmt an den Treffen der Regional Gruppe Süd teil.

VI. Ausblick

Mit diesem Schulprogramm wollen wir die schulische Arbeit an der Anne-Frank-Schule weiterentwickeln. Bei der Realisierung haben wir uns für ein schrittweises Vorgehen entschlossen, gemäß dem Unterpunkt unseres dritten Leitsatzes:

„...Prioritäten setzen, Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden lernen, um nicht alles auf einmal schaffen zu müssen.“ Entwicklung braucht Zeit, aber auch Erfolge.

Deshalb wollen wir mit unserem Einsatz zu baldigen Zwischenergebnissen kommen, damit wir die eigene Dynamik spüren und die Fortschritte unserer Schulentwicklung sehen. Das

können wir am Besten dadurch gewährleisten, wenn wir uns für alle neuen Vorhaben genügend Zeit lassen und sie deshalb überwiegend nacheinander umsetzen.

Bei der zukünftigen Auswertung der schon durchgeführten Vorhaben wird es darauf ankommen, alle Ergebnisse – positive und negative – ehrlich in den Blick zu nehmen, um wirklich einschätzen zu können, ob die Überlegungen zu dem jeweiligen Arbeitsfeld auch umgesetzt wurden.

Wenn ein Arbeitsfeld nach dieser Evaluation als sinnvoll betrachtet wird, dann wird es im Schulprogramm dieser Schule einen festen Platz einnehmen. Sollten Ziele nicht wie gewünscht erreicht werden, so müssen alle Beteiligten über die Ursachen nachdenken evtl. neue Vorschläge erarbeiten, eine Revision des ganzen Arbeitsfeldes oder eines Leitsatzes anstreben. Bei der Überarbeitung der Arbeitsfelder kann es auch dazu kommen, dass sich neue Arbeitsfelder ergeben, die dann in das Schulprogramm aufzunehmen sind. Somit ist das Schulprogramm kein abgeschlossenes Buch, sondern es wird und muss immer weiter fortgeschrieben werden, damit sich alle Menschen, die mit dieser Schule verbunden sind oder zukünftig verbunden sein werden, mit der Arbeit und der Schulentwicklung identifizieren können.

Dieser Prozess ist lebendig und kann nicht verordnet werden. Abhängig wird dieser Prozess immer von der Bereitschaft der beteiligten Menschen sein, die neuen Probleme ernst zu nehmen, mit anderen nach neuen kreativen Lösungen zu suchen, dabei kritische Stimmen nicht zu ignorieren und sich von Leitideen tragen zu lassen.

Zusätzlich braucht dieser Prozess eine ständige Zusammenarbeit der beteiligten Menschen. Wir wollen diese notwendige Kooperation in den bestehenden Gremien weiter fortsetzen.

Regelmäßig stattfindende Stufenkonferenzen sind ein wichtiger und selbstverständlicher Bestandteil der professionellen Zusammenarbeit der Kolleginnen.

Wir haben bisher die Erfahrung gemacht, dass uns viele Eltern bei der schulischen Arbeit und der Entwicklung dieser Schule immer unterstützt haben. Gerade im Bereich des Schullebens haben sich immer Eltern vorbildlich engagiert und kreativ eingebracht. Über dieses Engagement freuen wir uns und wollen es weiter erhalten, weil es viele zusätzliche Möglichkeiten eröffnet, Schule zum Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder zu machen.

Wir wissen und wünschen uns weiter, dass durch die gemeinsame Arbeit am und mit dem Programm sich ein hohes Maß an Identifikation aller Beteiligten an der Anne-Frank-Schule entwickelt hat und weiter entwickeln wird.

Wir arbeiten weiter gemäß unserem Motto *gemeinsam leben – lernen – leisten zukünftig zusammen*.

Die Dokumentation unseres Schulprogramms erfolgt in einer Lang- und in einer Kurzform, die für alle zugänglich auf der Homepage veröffentlicht werden.

